# Wiesbadener Tagblatt.

46. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

15,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 490. Fernsprecher No. 52. Donnerstag, den 20. Oktober. Fernsprecher No. 52. 1898.


## Abend-Ausgabe.

### Reichsregentschaft und Kaiserreise.

Von C. Alders.

Gelegentlich des Beginns der Orientreise des deutschen Kaisers, welche von der ganzen Welt mit größter Aufmerksamkeit verfolgt wird, ist in Deutschland die Frage aufgeworfen worden, ob nach dem Staatsrechte des Deutschen Reichs für eine glatte und präcise Abwickelung der Staatsgeschäfte bei einer Verhinderung des Kaisers an der Ausübung der Herrscherfunktionen in ausreichendem Maße Sorge getragen sei. Hierbei glaubte man eine Lücke im geltenden Recht gefunden zu haben, deren Ausfüllung sich dringend empfehle. Bei genauerer Durchsicht der einschlägigen Bestimmungen erkennt man aber bald, daß diese Meinung irrig ist und daß die Verfassung des Deutschen Reichs in diesem wichtigen Punkte einer Ergänzung nicht bedarf. Bekanntlich bestimmt Artikel 11 der Reichsverfassung, daß das Präsidium des deutschen Staatenbundes dem König von Preußen zusteht, welcher den Namen Deutscher Kaiser führt. Der König von Preußen ist also stets und ohne Weiteres Deutscher Kaiser. Daraus ergiebt sich, daß, wenn für den König von Preußen ein Regent eingesetzt werden muß, dieser Regent ihn auch dem Reich gegenüber vertritt, und daß eine Reichsregentschaft nur mit der Bestellung einer Regentschaft in Preußen eintreten kann. Eine Trennung der Funktionen des Königs von Preußen von denen des Deutschen Kaisers ist eben rechtlich unmöglich. Daher ist auch die Frage, wer an Stelle des verhinderten Monarchen in Preußen die Reichsverwesung auszuüben hat, ausschließlich nach den Bestimmungen des preußischen Staatsrechts zu erledigen, und ein Bedürfniß für den Erlaß eines besonderen Reichsgesetzes über die Regentschaft hiernach nicht anzuerkennen. Ja, es kann ein solches überhaupt nicht geben, so lange der vorerwähnte Paragraph 11 der Reichsverfassung in Geltung bleibt. Dieser Ansicht sind auch die meisten und hervorragendsten staatsrechtlichen Schriftsteller, die entgegengesetzte wird nur ganz vereinzelt noch vertreten. Ist nun der Regent in Preußen auch stets zugleich Regent im Reiche, so fragt es sich in Bezug auf die Reichsregentschaft bloß, ob in Preußen die Einsetzung einer Regentschaft erforderlich ist. Die Bestimmungen, welche hierüber das preußische Staatsrecht enthält, stimmen mit den Staatsverfassungen und Hausgesetzen der meisten deutschen Staaten überein. Nach Artikel 56 der Verfassung muß die Regentschaft eintreten, wenn der König minderjährig oder sonst dauernd zu regieren verhindert ist. Die Minderjährigkeit ist nur einer der Spezialfälle der dauernden Verhinderung; was im Uebrigen hierunter zu verstehen ist, wird von der preußischen Verfassung ebensowenig definirt wie von anderen Verfassungen. Um den Unzuträglichkeiten zu begegnen, welche etwa aus dem Mangel einer Definition entstehen könnten, überträgt die Verfassung die Entscheidung darüber, ob eine dauernde Verhinderung des Monarchen vorliegt, den Agnaten, dem Staatsministerium und dem Landtag. Dauernde Verhinderung ist keineswegs identisch mit einer mangelhaften oder zeitweise unterbrochenen Ausübung der Regierungsrechte. Körperliche Gebrechen können die Regierungsfähigkeit aufheben, aber der hiermit behaftete Monarch braucht nicht stets und notwendig an der Ausübung der Regierungsgewalt dauernd gehindert zu sein; so kann beispielsweise auch ein erblindeter Monarch unter Umständen regierungsfähig sein. Ebenso braucht eine Reise nicht nothwendig eine dauernde Verhinderung herbeizuführen. In Bezug auf die uns hier interessirende längere Abwesenheit des Monarchen infolge einer Reise ins Ausland muß vielmehr davon ausgegangen werden, daß eine Behinderung nicht vorhanden ist, so lange eine regelmäßige Verbindung zwischen ihm und den Regierungsorganen besteht, gleichviel ob dadurch Unbequemlichkeiten oder Störungen in dem Geschäftsgang hervorgerufen werden oder nicht. Ist jedoch die regelmäßige Verbindung unmöglich, so muß die Regentschaft eingesetzt werden. Es läßt sich also nur von Fall zu Fall bestimmen, ob eine Regentschaft infolge einer Auslandsreise geboten ist oder nicht. Es bedarf wohl kaum der ausdrücklichen Bemerkung, daß infolge der Entwickelung der heutigen Verkehrs- und Transportmittel die Voraussetzungen hierfür weit seltener gegeben sind, als in den Zeiten der Postwagen. Deshalb erforderte früher, insbesondere im Mittelalter, die Reise eines deutschen Kaisers zu den heiligen Stätten allerdings die Einsetzung eines Reichsverwesers. Heute kann der deutsche Kaiser dieselben Stätten besuchen und mehrere Wochen durch große Entfernungen von dem Sitze der Regierung getrennt sein, ohne daß für eine Regentschaft ein Bedürfniß vorhanden ist. Dampfkraft und Elektrizität haben auch hier eine völlige Veränderung der Verhältnisse bewirkt, welche in der rechtlichen Beurtheilung ihren adäquaten Ausdruck findet.

### Orientreise des deutschen Kaiserpaares.

**Konstantinopel**, 19. Oktober. Die Zeitung „Terdjouman" erblickt in dem zweiten Besuch des mächtigen deutschen Kaisers die Anerkennung der politischen Weisheit des Sultans Abdul Hamid. Die Zuneigung des türkischen Volkes zu Deutschland beruhe auf Beweggründen unvergeßlicher Art, namentlich um die militärische Ausbildung der Türken und um die richtige Würdigung ihrer politischen Existenz. Kaiser Wilhelm habe seit zehn Jahren an dieser Politik freundschaftlichen Verständnisses für die Bedürfnisse des Osmanenreiches unverbrüchlich festgehalten. Der Sultan begegne sich mit dem deutschen Kaiser in dem Wunsche der Befestigung des Zustandes eines friedlichen Fortschritts. Die Unterredung beider Souveräne würde zur Stärkung der Erhaltung des Friedens beitragen. Der „Ikdam" bringt zwei Leitartikel, worin die Bedeutung des Kaiserbesuchs und die weitere Annäherung zwischen dem deutschen und türkischen Element im Orient und der Werth der Freundschaft Kaiser Wilhelms für das osmanische Reich hervorgehoben werden. In ähnlicher Weise feiern andere Blätter das Ereigniß und begleiten die Artikel mit Lebensbeschreibungen und Bildern des deutschen Kaiserpaares. — Während des Gastmahls unterhielt sich der Sultan mit dem Kaiserpaar während des ganzen Mahles auf das Angelegentlichste. Der Park war festlich erleuchtet. Nach Aufhebung der Tafel unterhielt sich der Sultan längere Zeit mit dem Staatssekretär v. Bülow und anderen Herren des kaiserlichen Gefolges, während Kaiser Wilhelm den Großvezier, den Minister des Aeußern und eine große Anzahl türkischer höherer Militärs ins Gespräch zog. Kaiser Wilhelm drückte mehrfach seine Genugthuung über den ihm bereiteten herzlichen Empfang aus. — Kaiser Wilhelm empfing heute die hier akkreditirten Botschafter und den päpstlichen Delegaten Bonelli in besonderer Audienz. Staatssekretär v. Bülow besuchte den Großvezier und den Minister des Aeußern, Tewfik Pascha. v. Bülow überreichte dem Großvezier im Auftrage des Kaisers den Schwarzen Adlerorden.

**Messina**, 19. Oktober. Die „Midnightsun" mit den Theilnehmern an der offiziellen Festfahrt nach Palästina traf heute Mittag 12 Uhr im Hafen von Messina ein und setzte nach einstündigem Aufenthalt ihre Reise fort. Während am Montag und Dienstag ziemlich starker Seegang war, ist das Wetter heute sehr schön.

*

hd. **Berlin**, 19. Oktober. Die „Nordd. Allgem. Ztg." bespricht den dem deutschen Kaiserpaare in Konstantinopel zu Theil gewordenen überaus herzlichen Empfang und sagt, es bestehe kein Zweifel, daß derselbe den Gefühlen aufrichtiger Freundschaft des Sultans für das deutsche Herrscherpaar entspringe. Die aufrichtige Sympathie, die man in Deutschland für die Türkei hege, könne durch die festlichen Tage, die der Sultan unserem Kaiser und seiner Gemahlin bereite, nur bestärkt werden, und sicherlich würden die Festtage in Konstantinopel dazu beitragen, die friedlichen Interessen beider Reiche zu fördern.

**London**, 19. Oktober. Das „Daily Chronicle" glaubt zu wissen, daß einer der Gründe, weshalb Kaiser Wilhelm seine Reise nach Egypten aufgab, auf der Thatsache beruhte, daß während der Abwesenheit des Khedive, aber auf seine Anstiftung hin, die antienglische Partei in Egypten, welche der Khedive patronisirt, Petitionen aufsetzte, die dem Kaiser in den Wagen geworfen oder sonst überreicht werden sollten. In diesem Schriftstück werde er gebeten, seine Hand zur Beendigung der englischen Occupation zu leihen. Sobald der Kaiser hiervon Kenntniß erhielt, habe er seine Reise aufgegeben, denn er habe sich schon völlig in den Gedanken eingelebt gehabt, daß sein Besuch als Bestätigung der englischen Occupation angesehen werden würde. Diese neue Entdeckung der alten Feindschaft des Khedive gebe von Neuem zur Frage Anlaß, ob der Khedive Abbas ferner Vicekönig bleiben könne oder einem anderen Mitgliede seiner Familie, z. B. seinem Bruder Mohammed, Platz machen solle. Das Auswärtige Amt habe auch erfahren, daß der Khedive in verschiedenen Hauptstädten, die er kürzlich besuchte, von der unerträglichen Tyrannei, unter der er und sein Land seufzen, gesprochen habe.

## Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden bisherigen Gesandten beim Vatikan, Otto v. Bülow, ist, sicherem Vernehmen nach, der bisherige Gesandte bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, Freiherr v. Rothenhahn, ausersehen. An seine Stelle tritt der bisherige preußische Gesandte in Oldenburg, Albrecht v. Bülow. Dieser soll durch den bisherigen Minister-Residenten in Luxemburg, Grafen Henckel von Donnersmarck, ersetzt werden, an dessen Stelle als Gesandter der bisherige vortragende Rath im Auswärtigen Amt, Dr. Mumm von Schwarzenstein, kommen soll. — Der Chef-Redakteur der „Schlesischen Zeitung", Dr. phil. v. Falck in Breslau, ist als vortragender Rath in das Kultus-Ministerium berufen worden.

* **Das Anarchisten-Komplott in Alexandrien.** Aus dem Umstand, daß bisher eine direkte amtliche Mittheilung über das angeblich in Egypten gegen Kaiser Wilhelm geplante Bomben-Attentat noch nicht erfolgt ist, schließt man vielfach, daß die behauptete Thatsache, nämlich, daß es sich um ein Komplott gegen das Leben unseres Kaisers gehandelt habe, eine unbewiesene Uebertreibung oder gar Erfindung sei. Der „Reichs-Anzeiger" hat die Depeschen des Reuterschen Büreaus und der italienischen Telegraphen-Agentur abgedruckt, aber weggelassen, was sich auf ein Attentat gegen den Kaiser bezog. Daraus darf man wohl schließen, daß direkte und sichere Mittheilungen, aus denen ungweifelhaft hervorginge, daß der Mordanschlag dem Kaiser gegolten hat, an amtlicher Stelle auch nicht vorliegen. So erklärt es sich, daß die „Vossische Zeitung" auch jetzt noch die Zweifel an dem geplanten Attentat aufrecht

---

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

### Das organische Leben.

Eine physiologische Studie.

(Eigener Aufsatz für das „Wiesbadener Tagblatt".)

Von Dr. med. Adolf Bickel.

Es fragt sich nun, ob dieser Satz in seiner Allgemeinheit überhaupt richtig ist, es fragt sich, ob man aus der Thatsache, daß heute keine lebendige Substanz mehr auf der Erde aus anorganischen Körpern gebildet wird, schließen darf, daß das auch früher unter anderen physikalischen Bedingungen auf der Erde nicht möglich war. Gewisse chemische und physiologisch-chemische Thatsachen haben es nun wahrscheinlich gemacht, daß in der That eine solche Möglichkeit nicht von der Hand gewiesen werden darf, daß unter gewissen physikalischen Bedingungen, wie sie einmal auf der Erde in früherer Zeit herrschten, die Entstehung des Protoplasmas aus anorganischen Körpern wohl denkbar ist und daß, da diese Bedingungen heute nicht mehr auf der Erde vorhanden sind, darum auch heute ein solcher Uebergang in der Natur nicht mehr statt hat, daß darum in unserer Zeit die lebendige Substanz nur von lebendiger Substanz herkommen kann.

In dieser Weise spricht sich Pflüger über die Genese der lebendigen Substanz aus. Wir werden sehen, wie er zu dieser Anschauung gelangt ist.

Der einzige durchgreifende Unterschied zwischen lebendiger und nicht-lebendiger Substanz ist das Leben. Wir fragen zunächst, was Leben ist.

Das Leben ist der Stoffwechsel, d. h. das ununterbrochene Zerfallen und sich Wiedererneuern des Moleküls der lebendigen Substanz, der Stoffwechsel, aus dem alle Lebenserscheinungen: Bewegung, Fortpflanzung ꝛc. resultiren.

Die Erklärung des Stoffwechsels setzt die Kenntniß des molecularen Baus der lebendigen Substanz voraus.

Die lebendige Substanz ist ein Eiweißkörper.

Die Erforschung der Struktur des lebendigen Eiweißmoleküls ist darum mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft, weil wir mit den gewöhnlichen Methoden der Chemie nicht an die Analyse des lebenden Eiweißes herantreten können, indem alle chemischen Agentien, welche bei diesen Methoden angewandt werden müssen, das lebende Eiweißmolecül tödten.

Daher kommt es, daß wir nur sehr langsam Einblick in den Chemismus des lebendigen Eiweißmoleküls gewinnen konnten. Durch Untersuchungen über die Beschaffenheit des todten Eiweißes, d. h. Eiweißes, das durch Aufhören des Stoffwechsels aus dem lebenden Eiweiß hervorgegangen ist, haben wir doch einige Erfahrungen gesammelt, welche gestatten, Rückschlüsse auf den Bau des lebenden Eiweißes zu machen.

So haben wir erfahren, daß alles Eiweiß, lebendes sowohl wie todtes, sehr reich an Kohlenstoff, Stickstoff und Sauerstoff ist, daß es ferner Wasserstoff, Schwefel und Phosphor in geringen Mengen enthält.

Es ist bis jetzt zwar noch nicht gelungen, das todte Eiweiß aus seinen Komponenten synthetisch darzustellen, doch deuten Versuche der letzten Zeit darauf hin, daß man von der Lösung dieser Frage nicht mehr allzu weit entfernt ist.

Das Eiweißmolecül, lebendes wie todtes, muß ferner außerordentlich groß sein. Es ist kein einfaches Molecül, sondern ein sogenanntes polymeres, das aus einer kettenartigen Verknüpfung vieler gleichartiger Atomgruppen besteht.

Wir sehen, daß in vielfacher Hinsicht zwischen lebendem und todtem Eiweißmolecül große Aehnlichkeiten bestehen.

Andererseits existirt aber ein tiefgehender Unterschied zwischen beiden, der sich auf die Lagerung der einzelnen Atome zueinander innerhalb des Eiweißmoleküls erstreckt. Dieser Unterschied bezieht sich hauptsächlich auf die Bindung des Stickstoffs im Molecül. Zu dieser Erkenntniß gelangte Pflüger durch die Vergleichung der Zersetzungsprodukte, welche nach Oxydation, d. h. Verbrennung des lebenden und des todten Eiweißmoleküls, auftreten.

Eine solche Vergleichung ergiebt, daß zwischen den stickstofffreien Zersetzungsprodukten beider Eiweißarten kein Unterschied besteht; dagegen haben die stickstoffhaltigen Zersetzungsprodukte des lebendigen Eiweißmoleküls nicht die geringste Aehnlichkeit mit denjenigen des todten Eiweißes.

Die stickstoffhaltigen Zersetzungsprodukte des lebendigen Eiweißes sind Körper, wie Harnstoff, Harnsäure, Kreatin, dann aber ganz besonders solche, wie Xanthin, Hypoxanthin, Guanin und Adenin, Körper, die aus Cyanverbindungen theils künstlich hergestellt werden können, theils das Cyan selbst als Radical enthalten.

Das Cyan entsteht aber durch Aneinanderlagerung eines Atoms Kohlenstoff (C) an ein Atom Stickstoff (N) = CN.

So kommt Pflüger zu dem Schluß, daß im lebenden Eiweißmolecül der Kohlenstoff an den Stickstoff als Cyan gebunden sei.

Dadurch, daß das lebendige Eiweißmolecül das Cyanradical enthält, ist es vom todten Eiweiß wesentlich unterschieden.

Die Bedeutung der Cyangruppe für das ganze Eiweißmolecül erhellt aus folgender Betrachtung:

Das Cyan stellt eine chemische Verbindung dar, welche eine große innere Energiemenge besitzt.

Dadurch, daß also das Cyanradical in dem lebendigen Eiweißmolecül herrscht, ist „ein Moment innerer starker Bewegung in die lebendige Materie eingeführt".

Die Cyanverbindungen haben sämmtlich eine starke Neigung zum Zerfall. Indem nun das in heftiger Bewegung befindliche Cyan dem lebendigen Eiweißmolecül eingefügt ist, erhält dieses ganze Molecül gleichfalls eine sehr starke

erhält und sich darauf beruft, daß schon manche Verschwörung zu politischen und Polizeizwecken inscenirt oder erfunden worden sei. Das genannte Blatt schließt seinen Artikel: „Ob also ein Mordanschlag auf den deutschen Kaiser geplant war, wissen wir nicht. Das aber wissen wir, daß es Leute giebt, die den Wunsch hatten, die Reise des Kaisers nach Egypten zu verhindern, oder heute noch den Wunsch haben, seine Reise nach Jerusalem zu hintertreiben, und sehr wohl fähig sind, als Mittel zu diesem Zweck selbst Verschwörungen zu erfinden. Und noch ein Weiteres wissen wir: Stände der Mordanschlag wirklich außer Zweifel, so hätte die Reichsregierung längst eine feierliche Kundgebung erlassen und der Vorsehung danken müssen, und Völker und Fürsten hätten öffentlich dem deutschen Kaiserpaare zu der Vereitelung eines grauenvollen Verbrechens, das ihr Leben bedrohte, aufrichtige Glückwünsche dargebracht. Von alledem ist bisher nichts geschehen. Im Gegentheil, wenn es etwas giebt, was die Zweifel an den Londoner Meldungen verstärkt, so ist es die Haltung des amtlichen Blattes der preußischen und Reichsregierung. Der „Reichsanzeiger" hat bisher auch nicht ein einziges Wort von einem Anschlag auf den deutschen Kaiser veröffentlicht. Wie wäre das möglich, wenn die Regierung die Gewißheit hätte oder auch nur für wahrscheinlich hielt, daß thatsächlich eine Verschwörung gegen das Leben des Kaisers bestanden habe und glücklich entdeckt sei? Oder haben wir keine Regierung? Wir wiederholen, daß wir nicht wissen und nach den bisher vorliegenden Meldungen nicht wissen können, ob die Meldungen von der Verschwörung und dem Mordanschlag Wahrheit oder Dichtung sind, aber das deutsche Volk hat ein Recht darauf, die Thatsachen von amtlicher Stelle in beglaubigter Form zu erfahren. Das Volk verlangt von seiner Regierung zu wissen, ob wirklich eine Frevelthat gegen das geheiligte Haupt des Herrschers geplant war und wer die Buben sind, die einen solchen Plan ersonnen oder sich zu Werkzeugen seiner Ausführung gemacht haben. Die Entrüstung über die verbrecherische Unternehmung wird bei Denen nicht minder aufrichtig sein, die mit ihrem Urtheil über die Thatsächlichkeit zurückhielten, als bei Denen, die jeden Bericht eines Polizeiagenten für ein Evangelium halten und zu Parteizwecken auszubeuten suchen."

* **Zur Fleischfrage.** Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bestätigt, ist von Seiten des Landwirthschaftsministers an die Regierungspräsidenten die Aufforderung ergangen, Erhebungen über die Fleischpreise und ihre Bewegung anzustellen. Angesichts der fortdauernden Klagen in einem Theil der Presse über Viehmangel und Fleischnoth kann eine solche Anordnung auf Grund des zur Beurtheilung der Angelegenheit bereits vorliegenden umfassenden Materials nur als selbstverständlich erscheinen. Die von einigen Blättern aus dieser Anordnung gezogenen Folgerungen entbehren der Begründung.

* **Grenzzwischenfall.** Der Berliner „Lokal-Anzeiger" meldet aus Ortelsburg: In dem Kgl. Forst Dzadken bemerkten zwei preußische Forstbeamte, daß mehrere russische Offiziere auf preußischem Gebiet jagten. Der Aufforderung der beiden Förster, die Gewehre abzugeben, wurde nicht stattgegeben, die Offiziere verhöhnten vielmehr die beiden Beamten. Nachdem diese ihre Aufforderung noch mehrmals vergeblich wiederholt hatten, schossen sie und verletzten einen der Offiziere. Diese ergriffen nunmehr die Flucht und nahmen ihren verwundeten Kameraden mit. Hinter der Grenze angelangt, befahlen sie den russischen Grenzsoldaten, auf die beiden Förster zu schießen. Die Soldaten thaten dies auch, trafen aber nicht.

* **Rundschau im Reiche.** Wie aus Kiel gemeldet wird, platzte auf dem Artillerieschulschiff „Mars" während einer Schießübung auf See ein Dampfrohr. Es wurde Niemand verletzt. Das Schiff ist nach Kiel zurückgekehrt und geht Ende Oktober zur Erneuerung seiner Maschinen nach Wilhelmshaven. — Oberbürgermeister Lindemann in Düsseldorf, der kürzlich auf 12 Jahre wiedergewählt worden war, legte plötzlich sein Amt nieder. — Gestern vor 20 Jahren hat der Reichstag das Sozialistengesetz angenommen. — Zwei in Konfektionskreisen bekannte Persönlichkeiten, der Kaufmann Ludwig Weinert und der Konsul Leopold Auerbach, wurden gestern von der Strafkammer in Berlin wegen Betrugs zu 9 bezw. 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

## Ausland.

* **China.** Aus Peking, 18. Oktober, wird gemeldet: Der Besuch des französischen Arztes beim Kaiser fand auf Veranlassung des englischen Gesandten statt. Dieser Arzt war deshalb dazu ausersehen, weil er der einzige ist, der augenblicklich einer auswärtigen Gesandtschaft offiziell attachirt ist. Er fand den Kaiser in der Gesellschaft der Kaiserin-Wittwe, des Prinzen Ching und einer Anzahl von Mandarinen. Der Kaiser schien in guter Stimmung zu sein. Er bezeugte der Kaiserin-Wittwe die äußerste Ehrerbietung. Der Arzt untersuchte den Kaiser eingehend, fand ihn schwach und blutarm, sowie beständiger Pflege bedürftig, konstatirte jedoch, daß eine unmittelbare Gefahr nicht vorhanden sei.

* **Amerika.** Unter der Aegide des Kriegerbundes veranstalteten die New-Yorker Deutschen eine Bismarck-Gedenkfeier. Karl Schurz hielt die deutsche, Professor Learned aus Philadelphia die englische Gedächtnißrede. Trauermärsche und Chorlieder vervollständigten das Programm. Nach dem Schluß der Feier im Opernhause fand unter starker Betheiligung ein Fackelzug statt. Unter den Anwesenden befand sich auch der Bürgermeister von New-York.

## Aus Kunst und Leben.

* **Sophie Rathmann †.** Gestern starb nach längerem Siechthum die Kgl. Hofschauspielerin a. D. Frau Sophie Rathmann. Sie gehörte der Wiesbadener Bühne über ein Vierteljahrhundert lang, vom 1. September 1864 bis dahin 1890, an und galt als eine sehr verwendbare Kraft. Namentlich war sie in dem Fach der komischen Alten stets gern gesehen. Frau Rathmann war die Wittwe des langjährigen Mitgliedes des Hoftheaters, Herrn Hofschauspielers und Regisseurs Eduard Rathmann, der schon vor etwa 6 Jahren aus der Welt schied.

* **Wohlthätigkeits-Konzert.** In der städtischen Oberrealschule (Oranienstraße) findet Freitag, den 21. Oktober, Abends 7½ Uhr, ein Wohlthätigkeits-Konzert des russischen Tenor- und Sopransängers Charles Gordon zu Gunsten des „Rothen-Kreuz-Verein" unter dem Protektorat des Prinzen Nicolas von Nassau statt. Das Programm verzeichnet 20 Nummern der verschiedensten Komponisten für Sopranstimme und Tenor. Die Klavierbegleitung hat die Klaviervirtuosin Fräulein Marie Keßler übernommen.

* **Der Männergesang-Verein „Concordia"** hält sein erstes dieswinterliches Konzert am Sonntag, den 30. Oktober, Abends 8 Uhr, im „Kasino" ab. Man schreibt uns dazu: Als Solisten sind gewonnen zunächst die Tochter unseres früheren Mitbürgers Herrn Lehrer Gasser, jetzt in Eppenhain (Taunus), Fräulein Johanna Gasser, Schülerin des Herrn Professor Schubart am Hoch'schen Konservatorium in Frankfurt, eine junge Dame mit selten schöner Altstimme, ferner Herr Robert Wenzel, Harfenist unserer Kurkapelle und Meister seines Instruments; endlich wirkt das Streich-Orchester der Kapelle des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Hess.) No. 80 mit. Der Verein, unter der zielbewußten Leitung seines verdienten Dirigenten, Herrn Kgl. Musikdirektor J. Oertling, stehend, verfügt über einen stattlichen Chor. Das Programm ist folgendes: 1. Chor: „Die Macht des Gesanges" von Zöllner. 2. Zwei Arien aus „Samson": a) „O hör' mein Fleh'n, b) „Ihr Söhne Israels" von Händel (Fräulein J. Gasser). 3. Zum Gedächtniß an das verstorbene Ehrenmitglied: Erster Chor aus „Egill", dramatische Cantate von Th. Gouvy. 4. Fantasie für Harfe von Parish Alvars (Herr R. Wenzel). 5. Chor: a) „Nachtzauber" von Storch, b) „Wiegenlied" von Brahms-Zander. 6. Abendlied für Streich-Orchester von J. Oertling. 7. Lieder für Alt: a) „Aus der Jugendzeit" von Rob. Radecke, b) „Still wie die Nacht" von Karl Bohm, c) „Frühlingslied" von Mendelssohn (Fräulein J. Gasser). 8. Chor: „Der sonnige Sonntag am Rhein" von J. Oertling. 9. Harfen-Soli: a) „Serenade" von Oberthür, b) „La Parisienne", marche nationale von Labarre (Herr R. Wenzel). 10. „Frühlingsnacht" für Männerchor, Alt-Solo, Streich-Orchester u. Harfe von M. v. Weinzierl. Daß der Verein die großen Kosten nicht scheut und alljährlich in seinem ersten Konzert, welches zugleich als Stiftungsfest gefeiert wird, Werke mit Orchester vorführt, die — ob neuerer oder älterer Komposition — hier noch nicht zu Gehör kamen, ist ein besonderes Verdienst der „Concordia". Möge der Erfolg dem künstlerischen Streben nicht versagt bleiben! Dem Konzert folgt ein Festball, dessen Leitung — wie seit Jahren — der umsichtigen Führung des Herrn Robert Seib anvertraut ist.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 20. Oktober.

— **Geschichtskalender.** 20. Oktober. 1719.: G. Achenwall, der Vater der Statistik, * Elbing. 1784: John Palmerston, engl. Staatsmann, * Broadslands. 1808: Karl Andree, Geograph, * Braunschweig. 1827: Niederlage der türkisch-ägyptischen Flotte bei Navarin. 1870: Ende des vatikanischen Konzils (seit 8./12. 69). 1881: H. Förster, Fürstbischof von Breslau, † Johannisberg. 1891: Georg Rosen, Orientalist, † Detmold.

— **Personal-Nachrichten.** Den nachbenannten Königlichen Oberförstern ist der Titel Forstmeister mit dem Range der Räthe vierter Klasse verliehen worden: Lyncker, Oberförsterei Selters, Giehler, Oberförsterei Ebersbach, Köpp, Oberförsterei Nassau, v. Nathusius, Oberförsterei Homburg v. d. H. und Froning, Oberförsterei Schwalbach, im Regierungsbezirk Wiesbaden.

— **Vom König von Dänemark** hieß es vor Kurzem in einem hiesigen Blatte, er werde noch in diesem Jahre zu einer Kur hier eintreffen. Die Zweifel in diese Nachricht wurden bestärkt durch die Thatsache, daß man hier an Stellen, die unterrichtet sein mußten, von einer solchen Absicht des Königs Christian nichts wußte. Nun wird auch aus Kopenhagen gemeldet, daß eine Reise des Monarchen nach Wiesbaden im laufenden Jahre nicht mehr stattfindet.

gs. **Residenz-Theater.** Am Freitag gelangt „In Behandlung" zur 9. Aufführung. Dies reizende Lustspiel, dessen fein-komische Situation und Charaktere dem Dichter und der Darstellung alle Ehre machen, scheint sich immer mehr zur Pièce de résistance des „Residenz-Theaters" zu gestalten. Da der Besuch immer noch ein regerer ist, so wird „In Behandlung" auch den Spielplan der nächsten Woche beherrschen.

-o- **Landtagswahl.** Die freisinnige Volkspartei hatte gestern Abend in der Turnhalle Wellritzstraße 41 eine öffentliche Volksversammlung veranstaltet, die gut besucht war. Der Vorsitzende des Wahlvereins, Herr Rechtsanwalt Dr. Alberti, begrüßte die Erschienenen; er hatte bei der gewohnten geringen Theilnahme an der Landtagswahl so zahlreichen Besuch nicht erwartet. Der Vorstand habe aus diesem und dem weiteren Grund daß der Kandidat allerseits bekannt sei, überhaupt von der Veranstaltung einer Versammlung absehen wollen. Wenn er sich trotzdem dazu entschlossen, so wolle er eine politische Anstandspflicht erfüllen und zugleich dem Wunsche des Kandidaten, sich seinen Wählern zu zeigen und denselben Rechenschaft über seine Landtagsthätigkeit zu geben, entsprechen. Herr Dr. Alberti begrüßte sodann den Redner des Abends, Herrn Justizrath Dr. Fritz Meyer, und ertheilte demselben das Wort. Der Redner versicherte, daß es ihm eine Herzensregung sei, gerade hier zu sprechen, in Wiesbaden, das immer ein Hort der Freiheit und der hohen Intelligenz gewesen, in Nassau, wo es sogar noch Landwirthe gebe, die nicht für Anerbenrecht und Fideikommisse schwärmten und sogar die Liebesgaben, die sich die Großgrundbesitzer spenden ließen, zurückweisen zu können glaubten. Redner hatte sich die Aufgabe gestellt, seinen Zuhörern den Ernst der politischen Lage vor Augen zu führen. Es sei Todtenstille überall und eine große Theilnahmlosigkeit vorhanden, die bei den preußischen Landtagswahlen dem schlechten Wahlsystem zuzuschreiben sei, dem „elendesten aller Wahlsysteme", wie es Fürst Bismarck einstmals bezeichnet habe, das, wenn auch nicht vom Teufel direkt, so doch wenigstens vom Manteuffel erfunden worden sei. Das System allein vermöge die Theilnahmlosigkeit nicht zu erklären, es sei auch ein schwerer Irrthum, der sich in weiten Kreisen verbreitet, daß es sich überhaupt nicht lohne, zu wählen, weil der preußische Landtag keinen Einfluß auf die praktische Gesetzgebung habe, weil derselbe bedeutungslos sei und der Schwerpunkt im Reichstag liege. Nichts sei verhängnißvoller, als dieser Irrthum. In den 80er Jahren, als Bismarck ersucht, alle öffentlichen Aemter in seiner Person zu vereinigen, da wäre das Abgeordnetenhaus bedeutungslos gewesen, allein diese Zeiten seien längst vorüber, und mit dem Rücktritt Bismarcks habe sich das Blatt erst recht gewendet. Das Abgeordnetenhaus sei zu hoher Bedeutung emporgewachsen, die junkerlichen Agrarier glaubten dasselbe ganz außerordentlich ausnutzen zu können im Interesse der Reaktion; es solle zum Sturmbock und zum Schrittmacher der letzteren gemacht werden. Die Reaktion suche ihre geistigen Fäden hinüberzuziehen vom Abgeordnetenhause zum Reiche und umgekehrt, und dadurch habe der Landtag eine ganz ungeheure Bedeutung gewonnen. In den stockreaktionärsten Blättern lese man denn auch, daß die diesmaligen Wahlen zum Landtag eine ganz entscheidende Bedeutung haben würden. Wenn das Junkerthum zur Alleinherrschaft komme, dann würde dem Rest von freiheitlichen Dingen, dem Rest von Volksrechten ein Ende gemacht. Wer dies noch nicht verstanden habe, dem müßten die Verhandlungen über die Vereinsgesetznovelle bewiesen haben, wie es mit den reaktionären Dingen im preußischen Abgeordnetenhaus stehe. Nachdem es nicht gelungen, die Mehrheit des Reichstags in eine reaktionäre zu verwandeln, werde der Schwerpunkt in den Landtag gelegt. Alle reaktionären Pläne konzentrirten sich im preußischen Landtag. Zur Rechtfertigung seiner Behauptungen warf Redner einen Blick auf die Thaten der Konservativen im verflossenen Landtag und hob in der Besprechung der allgemeinen politischen Lage hervor, gerade hier in Wiesbaden müßte, um die stark bedrohte Simultanschule zu erhalten, der heftigste Wahlkampf entbrennen. Wenn es weiter nichts zu vertheidigen gebe als die Simultanschule, so würde dies ein Kampfziel sein, so hoch, daß jeder vernünftige Mann, jeder Vater, der seine Kinder lieb habe, sich für dieses Kampfziel opfere und eine dementsprechende Wahl treffe. Die 1½-stündigen interessanten Ausführungen des Redners wurden durch lebhaften Beifall belohnt. Danach ergriff Herr L. Wintermeyer das Wort, um über die Arbeiten des Landtags während seiner Wahlperiode und seine Stellungnahme zu derselben zu referiren, sowie seine Ansichten darüber darzulegen, was man von dem künftigen Landtag verlangen sollte. Vor allen Dingen gehöre dazu eine Aenderung des Wahlrechts, die Forderung, daß das Reichstagswahlrecht auch für den Landtag und die Gemeinden eingeführt werde. Redner verbreitete sich über die Schulfrage, die Lehrerbesoldungen und die Eisenbahnverhältnisse. In letzterer Beziehung erwähnte er auch die Wiesbadener Bahnhofsverhältnisse und bezeichnete hierbei die Errichtung eines Güterbahnhofs im Westen der Stadt als eine Nothwendigkeit. Darüber herrsche auch Einigkeit, Uneinigkeit vielleicht noch darüber, welche Linie dahin führen solle. Herr Wintermeyer verwahrte sich mit aller Entschiedenheit gegen den ihm öfters gemachten Vorwurf, als ob er die speziellen Interessen eines einzelnen Stadttheils vertrete, und betonte, daß er in dieser wie allen anderen Fragen nur die Interessen der Allgemeinheit vertreten werde. Die in Radfahrkreisen herrschende Bewegung gegen die neuen Bestimmungen über den Transport der Fahrräder ist dem Redner durchaus sympathisch. Er wird für dieselbe eintreten, wie er überhaupt der Ansicht ist, daß die Staatsbahnverwaltung nicht nur Ueberschüsse abzuliefern, sondern auch die Verpflichtung habe, etwas für das Publikum zu thun, insbesondere den Verkehrsbedürfnissen Rechnung zu tragen. Auch die etwa einstündige Rede des Herrn Wintermeyer fand lebhaften Beifall. Herr Krawinkel suchte die Ausführungen der beiden Redner nach verschiedenen Richtungen zu widerlegen, fand damit aber keine Gegenliebe bei den Anwesenden. Mit der Aufforderung des Herrn Dr. Alberti, für die Wahl des Herrn Wintermeyer recht thätig zu sein, wurde die Versammlung nach dreistündiger Dauer gegen 12 Uhr Nachts geschlossen.

— **Lungenheilstätte.** Wie uns mitgetheilt wird, soll die Thätigkeit für unsere Heilstätte für minder bemittelte Lungenkranke, welche während der heißen Monate ruhen mußte, mit erneuter Energie aufgenommen werden. Damen und Herren in großer Zahl haben Listen übernommen, um weitere Mitglieder für den Verein zu gewinnen. Außerdem sind verschiedene Veranstaltungen, welche dem menschenfreundlichen Werke größere Geldmittel zuzuführen geeignet erscheinen, ins Auge gefaßt. Insbesondere beabsichtigt man, für den Anfang des Monats Dezember eine Dilettanten-Vorstellung

---

Neigung zu zerfallen, sich zu zersetzen; so befindet sich dieses Molecül nur in einem höchst labilen Gleichgewichtszustand, aus dem es das Bestreben hat, auf den geringsten Anstoß hin in einen stabileren überzugehen.

Diesen Anstoß erhält das Molecül durch die Einführung freien Sauerstoffs.

Der Sauerstoff gelangt aus der Luft durch die Athmung auf dem Wege des Blutes zu den Geweben des Körpers und schließlich in die einzelnen Zellen.*) Er tritt aus der Flüssigkeit, welche diese Zellen umspült, in das Protoplasma der Zelle, in das lebendige Eiweißmolecül nach gewissen physikalischen Gesetzen. Dieses Eiweißmolecül befindet sich durch seine Cyanradicale im Zustande lebhafter Bewegung. Da nun der Kohlenstoff mehr Verwandtschaft zum Sauerstoff hat als zum Stickstoff, trennt er sich von diesem, die Cyangruppe zerfällt und es entsteht aus der Vereinigung des Kohlenstoffs mit dem Sauerstoff Kohlensäure, welche ihrerseits wieder von der die Zellen umspülenden Flüssigkeit aufgenommen, auf dem Wege der Blutbahn den Athmungsorganen zugeführt und von diesen aus dem Körper eliminirt, d. h. hier ausgeathmet wird.

Der Stickstoff, welcher bei dem Verfall des Cyans frei wird, erfährt weitere, noch nicht näher bekannte Umformungen und wird schließlich in den oben bezeichneten Verbindungen, wie Harnstoff, Harnsäure 2c., im Harne aus dem Körper entfernt.

Die auf solche Weise durch Explosion zerfallenden Cyanradicale müssen aber wieder ersetzt werden durch neue, welche die Stelle der verfallenen übernehmen.

Dieser Ersatz wird geleistet von dem mit der Nahrung eingeführten todten Eiweiß. Letzteres erfährt in der Zelle unter Mitwirkung der noch vorhandenen lebendigen Eiweißmoleküle eine Umlagerung seiner Atome, aus der die Bildung neuer Cyangruppen erfolgt.

Aber nicht nur die Cyangruppe erleidet bei der oben geschilderten Explosion Veränderungen. Das ganze lebendige Eiweißmolecül wird von diesen betroffen.

Es werden, wie gesagt, nicht nur stickstoffhaltige Atomgruppen von dem ganzen Molecül dabei abgesprengt, sondern auch stickstofffreie. Diese letzteren werden wahrscheinlich dann wieder ersetzt von den in der lebendigen Substanz enthaltenen Kohlehydraten, wie z. B. Traubenzucker, und den Fetten. Kohlehydrate und Fette enthalten bekanntlich keinen Stickstoff.

„Das sind in Kurzem einige wesentliche Punkte", sagt Verworn, dessen Darstellung der Theorieen über die Herkunft der lebendigen Substanz wir auch im Vorhergehenden öfters benutzt haben, „einige wesentliche Punkte von dem abgekürzten Wege, den die Nahrung bis zum Aufbau des Biogenmoleculs (d. h. lebendiges Eiweiß) in der thierischen Zelle durchläuft. Der viel längere Weg, der in der Pflanzenzelle von der Aufnahme der einfachsten anorganischen Verbindungen über die Synthese der ersten Kohlehydrate bis zum Aufbau der Biogene führt, ist zur Zeit noch in viel größeres Dunkel gehüllt." (Allgem. Physiologie, pag. 489.)

Der fortwährende Zerfall und Wiederaufbau des lebendigen Eiweißmoleculs, den wir oben geschildert haben, ist der Stoffwechsel, ist der Lebensvorgang.

Seine Ursache liegt im Cyan, wie wir darthaten.

Darum muß nach Pflüger der Anfang des organischen Lebens auch im Cyan gesucht werden.

Wenn man also nach der Entstehung des organischen Lebens fragt, muß man vor allen Dingen die Frage nach der Entstehung des Cyans aufwerfen.

Wie die organische Chemie lehrt, entsteht das Cyan und seine Verbindungen, wenn man in der Glühhitze die elementaren Bestandtheile dieser Körper zusammenschweißt. Aus diesem Grunde wird man die Entstehung des Cyans in eine Zeit verlegen müssen, wo die Erde noch ganz oder theilweise in feurigem, glühendem Zustande war.

In gleicher Weise können auch die anderen, wesentlichen Bestandtheile des Eiweißes synthetisch in der Hitze entstehen.

„Das Leben entstammt also dem Feuer," folgert Pflüger, „und ist in seinen Grundbedingungen angelegt zu einer Zeit, wo die Erde noch ein glühender Feuerball war."

„Erwägt man nun die unermeßlich langen Zeiträume, in denen sich die Abkühlung der Erdoberfläche unendlich langsam vollzog, so hatten das Cyan und die Verbindungen, die Cyan- und Kohlenwasserstoffe enthielten, alle Zeit und Gelegenheit, ihrer großen Neigung zur Umsetzung und Bildung von Polymerieen, in ausgedehntester Weise zu folgen und unter Mitwirkung des Sauerstoffs und später des Wassers und der Salze in jenes selbstzersetzliche Eiweiß überzugehen, das lebendige Materie ist."

Das Wachsthum der lebendigen Substanz erklärt Pflüger so, „daß das erste Eiweiß, welches entstand, sogleich lebendige Materie war, begabt mit der Eigenschaft, in allen seinen Radicalen mit großer Kraft und Vorliebe besonders gleichartige Bestandtheile anzuziehen, um sie dem Molecül chemisch einzufügen und so in infinitum zu wachsen."

Auch hier findet er ähnliche Erscheinungen in der Chemie. Ein Oxydationsprodukt des Cyans, die Cyansäure HCNO, besitzt große Aehnlichkeit mit dem lebendigen Eiweiß, indem auch die Cyansäure wächst dadurch, daß sich gleichartige Atomgruppen in großen Massen chemisch kettenartig verbinden. So geht aus der Cyansäure das polymere Cyamlid $H_3O_3N_3O_3$ hervor.

Aus dieser Betrachtung folgt, daß die lebendige Substanz einmal auf der Erde aus nicht lebendiger entstanden sein muß. Die physikalischen

*) Bei den Pflanzen herrschen genau dieselben Verhältnisse. Auch die Pflanze nimmt bei der Athmung bei Tag und Nacht fortwährend Sauerstoff auf und giebt Kohlensäure ab.

unter Theilnahme von Mitgliedern der ersten Kreise der hiesigen Gesellschaft einzurichten. Da Frau Baronin v. Knoop, welche dem Ausschuß des Vereins angehört, die Oberleitung dieser Veranstaltung übernommen hat, darf man mit Zuversicht einem günstigen Erfolg entgegensehen, wie wir ihn um der guten, so segensreichen Sache willen herzlich wünschen.

— **Neues Musik-Institut** (Wiesbadener Geigenschule), Direktor: Arth. Michaelis. Am Samstag, den 22. Oktober, Abends 7 Uhr, findet im Saale der „Loge Plato" die erste Aufführung des neuen Musik-Instituts statt. Das Programm enthält außer zwei Orchesterwerken Jupiter-Symphonie (erster Satz) von Mozart und Marsch aus der Suite von Lachner, ein Streichquartett (Variationen über „Der Tod und das Mädchen") von Schubert, sowie mehrere Soli für Violine und Violoncello, darunter das zweite Konzert für Violine von David, die Militär-Phantasie von Leonard, das A-moll-Konzert für Violoncello von Goltermann und das Violin-Konzert von Beethoven mit den Joachim'schen Cadenzen. Das mit 21 Geigenschülern besetzte Orchester wird durch Bläser der hiesigen Militärkapelle und einige Kunstfreunde verstärkt. Zum Besuch der Aufführung berechtigen die Programme, welche in den hiesigen Musikalienhandlungen gratis erhältlich sind. Billets zu reservirten Plätzen à 1 Mk. sind bei den Herren Franz Schellenberg (Kirchgasse), Wagner (Markt) und Wolf (Wilhelmstraße), sowie im Institut zu haben. Der Reinertrag ist für die Stipendienkasse des Instituts bestimmt.

— **Pariser Weltausstellung 1900.** Am Freitag, den 21. Oktober, Abends 8½ Uhr, findet im „Restaurant Epple", Mauritiusstraße 1, eine Versammlung der Mitglieder der Reisekasse nach Paris statt.

— **Für das Bismarck-Denkmal** sind weiter eingegangen bei den Herren Marcus Berlé u. Co. von Herrn G. Strutz, Rentner, hier, 20 Mk., von A. L. 10 Mk., durch Herrn Rechtsanwalt Losanowski von Herrn Konsul Schmidt hier 20 Mk., von Herrn Rechtsanwalt Gessert hier 20 Mk., von Herrn Rechtsanwalt Heintzmann hier 20 Mk., von einer Bismarck-Verehrerin 30 Mk.; von Herrn H. Hellwig, Wiener Café, 20 Mk., von Herrn Rheingautz aus Rio Grande do Sud 40 Mk.

— **Tagblatt-Sammlungen.** Für den abgebrannten Müller in Frauenstein gingen ein: von J. T. 2 Mk.; für die evangelische Kirche zu Dar es Salaam von X. X. 10 Mk. Besten Dank Namens der Bedachten; weitere gütige Zuwendungen werden gern entgegengenommen.

-o- **Ein gefährlicher Vorfall** ereignete sich heute Vormittag in der Marktstraße. Daselbst fiel der Draht einer städtischen Telephonleitung auf den Leitungsdraht der elektrischen Bahn, wodurch eine Flamme entstand und infolge des starken Stroms der Bahn mehrere andere Drähte des öffentlichen Fernsprechnetzes, die mit dem zuerst erwähnten Draht in Berührung gekommen waren, abschmolzen, ebenfalls auf den Draht der Bahn fielen und verbrannten, was jedesmal eine große Flamme verursachte. Dadurch soll auch ein Apparatenschrank auf dem Telephonamt zerstört worden sein. Seitens der Bahnverwaltung wurde auf der Strecke zwischen dem „Grünen Wald" und dem „Residenz-Theater" der Strom abgestellt und dann die Drähte beseitigt. Während dieser Zeit war der Bahnverkehr unterbrochen. Obwohl die Gefahr für Menschen und Thiere in der belebten Marktstraße sehr groß war, ist in dieser Richtung glücklicher Weise kein Schaden entstanden.

* d. **Ein Heidenlärm** weckte in der verflossenen Nacht gegen 1 Uhr die Bewohner der Seerobenstraße aus dem Schlafe. So viel in der Finsterniß zu sehen war, wälzten sich zwei anscheinend betrunkene junge Leute in der Straßenrinne und waren unter gräßlichem Geschrei eifrig bemüht, sich gegenseitig die Köpfe auf das Pflaster zu rennen. Radauscenen stehen übrigens seit ein paar Wochen in dem Westend an der Tagesordnung und besonders in den Nächten von Samstag auf Sonntag wird von grünen Jungen oft ein schauderhaftes Konzert in der Westend- und den Seitenstraßen derselben ausgeführt.

-o- **Scheue Pferde.** In der Albrechtstraße gingen gestern Vormittag einem hiesigen Herrschaftskutscher die Pferde durch und konnten erst an der Adelhaidstraße zum Stehen gebracht werden, als sie mit der Deichsel an der Ecke der Adolfstraße gegen ein Haus liefen. Die Deichsel zerbrach und das Handpferd erlitt hierbei schwere Verletzungen an den Hinterbeinen.

-o- **Ueberfahren** wurde vorgestern Abend 9½ Uhr an der Ecke der Bleich- und Hellmundstraße eine Frau von einem schnellfahrenden Chaisenfuhrwerk. Infolge dessen erlitt dieselbe mehrere Verletzungen.

-o- **Gestohlen** wurden in der Walkmühlstraße zwei Messingschilder mit der Bezeichnung: „Haus Sesam" bezw. „Mädchen-Pensionat". Die Schilder wurden zuvor vom Hause abgerissen.

— **Kleine Notizen.** Ueber ein wichtiges und zeitgemäßes Thema wird am Montag der „Kneipp-Verein" durch Herrn Freuersdorf aus Mainz sprechen lassen, und zwar über „Catarrhe von Hals, Brust, Lungen ꝛc., deren Vorbeugung und Behandlung."

— **Die Vacanzen-Liste für Militär-Anwärter No. 42** ist in unserer Expedition unentgeltlich einzusehen.

✚ **Biebrich,** 19. Oktober. Für den Fall der Wahl des Herrn Bürgermeisters Wolff zum Hause der Abgeordneten des preußischen Landtags ist hier die Einrichtung einer neuen Magistrats-Assistentenstelle geplant. — Behufs Aufstellung der Wahlmänner für die Landtagswahl ladet der Vorstand der hiesigen freisinnigen Volkspartei sämmtliche Wähler, die der Kandidatur des Herrn Thon geneigt sind, auf Freitag Abend 8½ Uhr hier in das Lokal des Herrn Lippert ein.

* **Königstein,** 19. Oktober. In Niederhöchstadt brannte die Scheune, der Stall und Schuppen des Bäckers E. nieder.

△ **Mainz,** 20. Oktober. Rheinpegel: 71 cm Vormittags gegen 60 cm am gestrigen Vormittag.

## Gerichtssaal.

-o- **Wiesbaden,** 20. Oktober. (Schwurgericht.) Die gegenwärtige Tagung ist eine so kurze, wie sie vielleicht bisher hier noch nicht vorgekommen ist, die heutige vierte Sitzung ist bereits die letzte und der Herr Vorsitzende konnte die acht ausgeloosten Geschworenen entlassen. Er that dies, indem er den sämmtlichen Herren den Dank des Gerichts aussprach für die Pflichttreue und den Eifer, mit dem sie ihres Amtes gewaltet haben. — Zur Verhandlung steht die Anklage gegen die Dienstmagd Karoline Schüller von Camberg wegen Kindesmords. Den Gerichtshof bilden Herr Landgerichtsdirektor v. Adelebsen als Vorsitzender, sowie die Herren Landgerichtsräthe Fischer und Born als Beisitzer. Als öffentlicher Ankläger fungirt Herr Erster Staatsanwalt Geh. Justizrath Meyer. Die Vertheidigung führt Herr Rechtsanwalt Siebert. Protokollführer ist Herr Referendar Risch. Die Verhandlung wird öffentlich geführt. Die Angeklagte befindet sich seit dem 31. Juli d. J. in Untersuchungshaft; sie ist am 10. Juli 1864 in Schwebbenhausen bei Kreuznach geboren, ledig und israelitischer Religion. Nach dem Eröffnungsbeschluß wird die Angeklagte beschuldigt, im Juli dieses Jahres ihr unehelich geborenes Kind in oder gleich nach der Geburt vorsätzlich getödtet zu haben. Die Angeklagte giebt unter Thränen die That zu. Sie hat das Kind am Kopfe gedrückt, in eine Jacke gewickelt und unter den Strohsack in ihr Bett gelegt. Sie selbst legte sich dann in das Bett und blieb während des ganzen folgenden Tages liegen. Sie erklärte, krank zu sein, und es wurde dann auch von ihrem Verbrechen nichts gemerkt. Am Abend warf sie die Leiche in den Brandweiher, wo sie nach 8 bis 10 Tagen entdeckt und herausgefischt wurde. Die Angeklagte will die That in Verzweiflung begangen haben, und das ist bei ihren Verhältnissen begreiflich; sie hat nur eine Hand, ist nicht recht erwerbsfähig und befindet sich in sehr dürftigen Verhältnissen. Dabei war das getödtete Kind ihr drittes, das erste ist bereits in 1884 gestorben, das zweite lebt und befindet sich bei der Stiefmutter der Angeklagten in Schwebbenhausen. Die Leiche war zwar schon in Verwesung übergegangen, doch haben die ärztlichen Sachverständigen keinen Zweifel, daß das Kind gelebt hat, sie vermochten jedoch die Todesursache nicht mehr festzustellen. Die Geschworenen sprachen die Angeklagte des vorsätzlichen Kindesmords schuldig und billigten ihr mildernde Umstände zu. Das Urtheil erging auf 2 Jahre 3 Monate Gefängniß. Damit wurde die Sitzung und die Session überhaupt um 12 Uhr Mittags geschlossen.

## Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

**Berlin,** 20. Oktober. Die „Kreuzztg." meldet aus Warschau: In der vergangenen Nacht fanden zahlreiche Verhaftungen wegen sozialistischer Umtriebe statt. Unter den Verhafteten befinden sich Techniker, Studenten und Privatbeamte.

**Berlin,** 20. Oktober. Das „Berl. Tagebl." meldet aus Fiume: Ein Wolkenbruch verursachte das Austreten des Flusses Recsina. Die Stadt ist überschwemmt, der Schaden groß. Drei Personen wurden getödtet, mehrere werden vermißt. — Die städtische Schuldeputation beschloß, den Gemeindebehörden den Vorschlag zur Genehmigung zu unterbreiten, daß für jede Gemeindeschule ein Schularzt vom Magistrat kontraktlich angenommen werde. Dem Arzte dürfen höchstens 6 Schulen übertragen werden.

**Paris,** 20. Oktober. In Parlamentskreisen verlautet, Ministerpräsident Brisson wolle gleich beim Zusammentritt der Kammer die Interpellation über die innere Politik annehmen und sodann selbst in dem Fall, daß man ihm ein Vertrauensvotum ertheilt, erklären, daß persönliche Gründe ihn zum Rücktritt veranlaßten. Präsident Faure würde dann Bourgeois beauftragen, die von der Kammer gebilligte Politik fortzusetzen. — Das sozialistische Wachsamkeits-Comité wird bis zum Tage der Eröffnung der Kammer mehrere Meetings abhalten, um die Sozialisten der Vororte aufzufordern, am 25. Oktober d. J. auf dem Place de la Concorde zusammenzukommen, um die Manifestation der Nationalisten zu vereiteln. — Dem „Matin" zufolge werde der Kassationshof, welcher aus dem Bericht des Obersten Picquart erfahren hat, daß das Kriegsministerium geheime Dreyfusakten verwahre, das Justizministerium um Uebermittelung dieser Akten ersuchen.

Depeschenbureau Herold.

**Berlin,** 20. Oktober. Der „Vossischen Zeitung" wird aus Madrid telegraphirt: Offiziell wird aus Manila vom Dienstag gemeldet, daß ein erbitterter Kampf zwischen den philippinischen Aufständischen und den Amerikanern stattgefunden habe, weil die Amerikaner sich geweigert haben, den Philippinen eine eigene Flagge zuzugestehen. Auf beiden Seiten sollen die Verluste bedeutend gewesen sein. Viele philippinische Fahrzeuge seien in den Grund gebohrt. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

**Hamburg,** 20. Oktober. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge hat der in den letzten Tagen herrschende orkanartige Sturm zahlreiche Schiffsunfälle auf hoher See zur Folge gehabt, wobei eine ganze Reihe von Schiffen total verloren ging und viele Seeleute ertranken.

**Wien,** 20. Oktober. Sämmtliche Blätter bestätigen, daß der Todesfall des Klinik-Dieners Barisch an indischer Pest nur durch zufällige Infektion erfolgt ist, daß dieserhalb keine Ursache zu einer weiteren Beunruhigung vorhanden ist, und daß Seitens der Regierung entsprechende Sicherheits-Maßregeln getroffen sind.

**Paris,** 20. Oktober. In der Revisionsfrage wird gemeldet, daß die Fälschung des Obersten Henry nur von nebensächlicher Bedeutung sei. Das neue Faktum, auf welches der Kassationshof sich stützen wird, ist die Gewißheit, daß das Bordereau nicht von Dreyfus, sondern von Esterhazy verfaßt ist. Es verlautet, Präsident Faure werde im Einvernehmen mit dem Kabinett eine Botschaft an das Parlament über die inneren und äußeren Fragen richten. Die gemeldeten kriegerischen Vorbereitungen in Toulon, Brest und Cherbourg haben hier eine gewisse Erregung hervorgerufen. — Die Zahl der ausständigen Grubenarbeiter in Lievin nimmt zu. Die Streikenden durchziehen die Straßen und besetzen die Wege zu den Zechen, um die zur Arbeit ziehenden Leute zu bestimmen, gemeinsame Sache mit ihnen zu machen. Die Gendarmen mußten die Demonstranten wiederholt auseinandertreiben. Gestern fand unter Vorsitz des Pariser sozialistischen Abgeordneten Basly eine Versammlung statt, in welcher eine Tagesordnung über die Erklärung des allgemeinen Ausstandes angenommen wurde.

**London,** 20. Oktober. Aus Shanghai wird gemeldet: Ein russisches Regiment, welches in der russischen Niederlassung in Niutschwang gelandet ist, habe die Forts an der Flußmündung besetzt. Dies versetze die Russen in die Lage, Niutschwang vollständig zu beherrschen. Der chinesische General Sung-Tsching wurde von der Kaiserin mit seinen Truppen nach Tientsin beordert, als Gegengewicht gegen die fremden Truppen in Peking. — Das englisch-deutsche Abkommen, betreffend die chinesische Eisenbahn, ist von England unterzeichnet worden. England erhält das ganze Yangtsethal, Deutschland die Provinz Schantung und den gelben Fluß. Beide Staaten bauen gemeinschaftlich die Hauptlinien Tientsin-Chinkiang von Norden nach Süden.

**London,** 20. Oktober. Der „Globe" meldet, Prinz Heinrich werde nach Berichten aus Shanghai noch einmal nach Peking reisen und dort eine Zusammenkunft mit dem Kaiser verlangen.

**Kanea,** 20. Oktober. Die Admirale theilten ihren Regierungen mit, daß sie nach dem Abzug der türkischen Truppen und Beamten die provisorische Verwaltung von Kreta übernehmen werden.

## Volkswirthschaftliches.

**Fruchtmarkt zu Wiesbaden** vom 20. Oktober. 100 Kilogramm Weizen — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. 100 Kilogramm Roggen — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. 100 Kilogramm Gerste — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. 100 Kilogramm Hafer 14 Mk. — Pf. bis 15 Mk. — Pf. 100 Kilogramm Richtstroh 3 Mk. 40 Pf. bis 3 Mk. 80 Pf. 100 Kilogramm Heu 5 Mk. 80 Pf. bis 6 Mk. 90 Pf. Angefahren waren: 25 Wagen mit Frucht und 24 Wagen mit Heu und Stroh.

**Fruchtmarkt zu Limburg** vom 19. Oktober. Die Preise stellten sich: Rother Weizen, alter, pro Malter — Mk. — Pf., pro 100 Kilo — Mk. — Pf., neuer, pro Malter 14 Mk. 63 Pf., pro 100 Kilo 18 Mk. 27 Pf., Weißer Weizen pro Malter 14 Mk. 20 Pf., pro 100 Kilo 17 Mk. 75 Pf., Korn, altes, pro Malter — Mk. — Pf., pro 100 Kilo — Mk. — Pf., Korn, neues, pro Malter 10 Mk. 67 Pf., pro 100 Kilo 14 Mk. 25 Pf., Gerste pro Malter — Mk. — Pf., pro 100 Kilo — Mk. — Pf., Hafer, alter, pro Malter — Mk. — Pf., pro 100 Kilo — Mk. — Pf., Hafer, neuer, pro Malter 6 Mk. 53 Pf., pro 100 Kilo 13 Mk. 6 Pf.

**Geldmarkt.** Coursbericht der Frankfurter Börse vom 20. Oktober, Mittags 12½ Uhr. — Credit-Actien 297⅞, Disconto-Commandit 192.80, Staatsb.-Actien 295⅞, Lombarden 63⅞, Gotthardbahn-Aktien 140.80, Centralbahn 148.10, Nordostbahn 106.20, Unionbahn 77.20, Laurahütte-Actien 210.20, Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien —.—, Bochumer 215.—, Harpener —.—, 3-procentige Mexikaner 23.80, 6-proc. Mexikaner —.—, Italiener 90.70, Dresdner Bank —.—, Darmstädter Bank —.—, Berliner Handels-Gesellschaft 163.50, Deutsche Bank 197.80, 4-proc. Spanier 42.30, 3-proc. Portugiesen —.—, Reichsbankdiskonto —.—. Tendenz: schwach.

**Wien,** 20. Oktober. Oesterreichische Credit-Actien 352.12, Staatsbahn-Actien 350.50, Lombarden 71.50, Mark-Noten 58.92.

**Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.**

Verantwortlich für den politischen und feuilleton. Theil: J. V.: C. Rötherdt; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Rötherdt in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Bedingungen sind in den hohen Temperaturen, in denen sich der glühende Erdball befand, gegeben. Diese Bedingungen werden heute nicht mehr in der Natur erfüllt; darum werden wir auch heute nicht mehr erwarten dürfen, daß eine Erzeugung lebendiger Substanz aus todter Materie statthabe.

Würde es andererseits gelingen, die Bedingungen, unter denen die Entstehung der lebenden Materie sich seiner Zeit vollzog, in allen Einzelheiten ausfindig zu machen und sie künstlich wiederherzustellen und vielleicht auch zu vereinfachen, so sehe ich keinen Grund ein, warum es nicht gelingen sollte, das Experiment, welches die Natur damals vollzog, im Laboratorium zu wiederholen.

Logische Schwierigkeiten treten hier dem Forscher nicht hindernd entgegen.

## Königliche Schauspiele.

### Gemma Bellincioni.

Nun ist diese gefeierte Künstlerin auch bei uns erschienen: endlich ein Gast, den man sich gefallen lassen kann! Gemma Bellincioni ist, wenn nicht die große Gesangsvirtuosin im Sinne einer Prevosti, doch eine durch und durch geniale Bühnenvirtuosin, aber eine Virtuosin von einer Einfachheit, einem Geschmack, einer Abwesenheit aller Prätension, wie man es kaum wieder bei „Virtuosen" finden wird. Und welche herrlichen Mittel stehen ihr zur Verfügung. Eine vielleicht nicht sehr große, aber ungemein tragfähige Stimme von jener offenenbreiten Vokalisation, wie sie schon durch das italienische Idiom, dessen sich die Sängerin bedient, von vornherein bedingt ist; ein voller, meist edler Tonanschlag bei unbegrenzter Leichtigkeit und Ausdauer des Organs. Dasselbe mag seinen Scheitelpunkt immerhin schon überschritten haben, aber meisterhaft versteht die Künstlerin es zu behandeln: die ganze Art, ihre Töne anzusetzen, ja selbst die Unvollkommenheiten ihrer Stimme, wozu auch nach deutschen Begriffen das häufige Gebärden rechnen muß, werden klug und gewandt zur dramatischen Charakterisirung ausgenutzt. Dank eines die geheimnißvollsten Tiefen der Menschenbrust durchdringenden Empfindungsvermögens weiß die Bellincioni mit dieser Kunst des Ausdrucks die ergreifendsten Wirkungen hervorzurufen. Und dann vor Allem ihre Darstellung — untrennbar von jener Gesangskunst! Hier entfaltet diese Italienerin eine Eigenartigkeit der Anschauung und eine Selbständigkeit des Styls, die aufs Höchste frappiren; dabei ist sie weit entfernt von allen äußerlichen Kulissen-Effekten; vielmehr überrascht sie durch den schlichten, natürlichen Ausdruck der Leidenschaften; immer weiß sie in ihrem lebensvollen Spiel: Ruhe und Maß, Wahrheit und Schönheit zu vereinen. Eine geschmeidige, biegsame Figur, beredt gestikulirende Hände, die interessantesten Gesichtszüge und Augen von einer Macht, die Alles in ihren Bann zwingt, — vervollständigen die Vorzüge dieser selten begnadeten Künstlerin. Frau Gemma Bellincioni trat als Nedda im „Bajazzo" und als Santuzza in „Cavalleria rusticana" auf. Als Nedda war sie ganz die in Jugendkraft prangende Frau von anmuthsvoller, keineswegs gezierter Haltung: lebensprühend, sinnlich erglühend; ganz erfüllt von dem Gedanken der eben erwachten Liebe zu ihrem Silvio. Selbst das alberne Vogelstimmen-Lied erhielt da, als Ausdruck naiver Sinnenfreude, eine gewisse Berechtigung und Bedeutung: Frau Bellincioni sang es mit entzückender Feinheit. Die süßeste Hingabe hauchte sie dann aus im Duett mit Silvio: man muß dies schmelzende baccia mi — küsse mich — gehört haben! Im zweiten Akt spielte sie die Colombine mit größerer schauspielerischer Freiheit, als es sonst zu geschehen pflegt: sie war nicht nur die kokette zierliche Theaterpuppe, sondern auch hier voll Wärme und Leben. Leider kann hierüber nur diese allgemeine Andeutung gegeben werden, da es unbegreiflicher Weise unserer Hoftheater-Regie beliebt, die aufgeschlagene Bühne des Bajazzo so tief in den äußersten Winkel zu rücken und so matt zu beleuchten, daß der größere Theil des Publikums von der Bellincioni nur den halben Genuß hatte. Nur das letzte grausige Zusammenbrechen — den Körper rücklings über die Stufen niederhängend, das Haupt nach unten — konnte man noch erkennen, das heißt noch veristisch „todt" sein! — Santuzza: eine blühende Magdalena voll Thränen des Jammers und der Verzweiflung; das Haar unter dem nonnenhaft umgeschlungenen Kopftuch mühsam bergend, die starren Augen vom Weinen getrübt; eine einfache Bäuerin von derben, fast eckigen Bewegungen, und doch wieder von jener raubthier-ähnlichen Gelenkigkeit der Südländer: so, wenn sie dem Geliebten bis an die Kirchenthür nachschleicht. Wie von Schluchzen erstickt, setzte sie das Ostergebet ein, immer voller schwang sich ihre Stimme auf, den Sturm offenbarend, der in ihrer Seele tobte. Und dann die herzzerreißenden Töne im Duett mit Turiddu: zwischen Liebe, Bangigkeit und Zorn wechselte der Ausdruck, ohne auch im heftigsten Moment unedel oder unnatürlich zu erscheinen. Gleich bewundernswerth die Scene, wo Santuzza, wahnsinnig vor Eifersucht, dem Alfio die sündige Liebe seiner Frau zu Turiddu verräth: geschäftig setzt sie sich an den Tisch, das unselige Geheimniß fast schadenfroh zu berichten, nun doch wieder stockend, dann, wie von inneren Dämonen getrieben; endlich aber vor den Folgen ihrer That erschauernd und wie gebrochen von dannen wankend . . .

Vielleicht muß man, um die Bellincioni in diesen beiden Rollen recht zu verstehen, nicht nur Italienisch können, sondern auch Italien kennen: diese Freiheit und Lebendigkeit der Gesten, diese so ganz unabsichtliche Grazie der Stellungen, dies reizvoll wechselnde Mienenspiel: Alles das sind ja jenseits der Alpen auch beim niederen Volk ganz alltägliche Erscheinungen. Eine solche „Nedda" treibt dort auf allen Märkten ihr Wesen ohne Scheu und Ziererei; eine solche „Santuzza" lebt überall: ich schließe etwa auf eine von jenen armen Wäschermädchen, die am Rande des mühselig dahinsickernden Gebirgsflusses ihre Wäsche nach dortiger Art mit — Kieselsteinen bearbeiten. So arbeiten sie schaarenweise, schwatzend, singend. Santuzza war ehedem die Lustigste unter ihnen, aber jetzt —!

Doch wer Italien auch nicht liebt, wird sich den packenden Wirkungen der Kunst einer Bellincioni nicht entwinden können; nur eine Diva (Göttin) sollte man sie nicht heißen: Gemma (Edelstein) genügt.

O. D.

# Neues Musik-Institut,

Wiesbadener Geigen-Schule,
Moritzstrasse 38, Ecke der Albrechtstrasse.
Director: **Arth. Michaelis.**

**Samstag, 22. Oktober, Abends 7 Uhr,** im Saale der **„Loge Plato“**, Friedrichstr. 27:

## I. Aufführung.

**Programm:**

1. **Sinfonie,** C-dur (Jupiter), I. Satz für Orchester . . . **Mozart.** (Orchester-Classe.)
2. **Concert** No. 5 (D-moll), I. und II. Satz für Violine **David.** (Herr Albert Heineck.)
3. **Andante mit Variationen** (Der Tod u. das Mädchen) für Streichquartett . . . . . **Schubert.** (Frl. Melanie Michaelis, Frl. Olga Strauss, Herr Albert Heineck und Herr Alfred Michaelis.)
4. **Militair-Phantasie** für Violine . . . . . **Leonard.** (Frl. Olga Strauss.)
5. **Concert No. 1** (A-moll) für Violoncello . . . . . **Goltermann.** (Herr Alfred Michaelis.)
6. **Concert** (D-dur) für Violine **Beethoven.** (Cadenzen von J. Joachim.) (Frl. Melanie Michaelis.)
7. **Marsch a. d. Suite** für Orchester . . . . . **Lachner.** (Orchester-Classe.)

Zum Besuch der Aufführung berechtigen die Programme, welche in den hiesigen Musikalien-Handlungen gratis erhältlich sind.

Billets zu reservirten Plätzen à 1 Mk. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren **Franz Schellenberg** (Kirchgasse), **Ed. Wagner** (Markt) und **H. Wolff** (Wilhelmstrasse), sowie im Institut erhältlich. Der Reinertrag ist für die Stipendienkasse des Instituts bestimmt. 13258

# Kneipp-Verein.

**Montag, den 24. Okt., präzis 8½ Uhr,** im unteren Saale des Gesellenhauses, Dotzheimerstraße 24:

**Vortrag des Herrn Fremmersdorf von Mainz über Catarrhe von Hals, Brust, Lungen 2c.; Vorbeugung und Behandlung.**

Für Mitglieder frei, Gäste 20 Pf. Entree.
Um zahlreiches Erscheinen bittet F 359
**Der Vorstand.**

# Deutsche Rothweine

zu Engrospreisen, ohne Glas, bei Abnahme von 12 Fl. | 25 Fl.
einzelne Flasche 5 Pf. mehr,

| | | |
|---|---|---|
| 96r Rothwein . . . . . | 45 | 43 |
| 95r Ingelheimer . . . . . | 55 | 52 |
| 95r Ober-Ingelheimer . . . . . | 80 | 77 |
| 93r Aßmannshäuser . . . . . | 1.— | 97 |

**F. A. Diensthach, Rheinstraße 87,**
Weinkellereien: Rheinstraße 82 u. 87. 13387

Unter Garantie für reines Weindestillat.

# Elsässer Cognac,

**genau nach der Charente-Methode** aus **gesunden,** wegen ihrer **Billigkeit** sich hierzu vorzüglich **eignenden Elsässer Landweinen** gebrannt, **ausgezeichnet** vor Allem durch

**„Reinheit, Milde und Bouquet“.**

**Die Analysen des chemischen u. amtlichen Untersuchungs-Amtes in Würzburg und die Analysen des Gerichts-Chemikers von Oberelsass, die im Original vorliegen, haben dies wiederholt bestätigt.**

Sie lauten auf: **Vollständige Abwesenheit** von 1) **Fuselöl,** 2) **Methylalkohol,** 3) **Ammoniak,** 4) **Kupfer,** 5) **Blausäure.** Derselbe schreibt weiter: **„Was die höheren Ester anbelangt,** so haben die Cognacs **dieselben qualitativen Reactionen gegeben wie ein Cognac von französischer** Abkunft. Ueberhaupt haben die Cognacs in allen **ihren Bestandtheilen gleiche Resultate** gegeben, wie solche, deren **ächt französ. Abkunft mit Sicherheit nachgewiesen ist.**

* ¾-Ltr.-Flasche Mk. 1.60,
** „ „ „ 2.—,
*** „ „ „ 2.50,
**** „ „ „ 3.—,
Medicinal „ „ „ 3.50.

Die Brennerei garantirt, **dass der Medicinal-Cognac genau nach Vorschriften des deutsch. Arzneigesetzbuches gebrannt ist.** 11250

**Wilh. Heinr. Birck,**
**Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.**
**Kellereien: Moritzstrasse 32.**
**Telephon No. 216.**

# Landtagswahl.

**Am Freitag, den 21. Oktober, 8½ Uhr Abends,**

findet zu **Wiesbaden** in der **Turnhalle, Hellmundstraße 25,** eine

# Wähler-Versammlung

statt, in welcher der der **freiconservativen Partei** angehörende Candidat

**Herr Amtsgerichtsrath**

# Dr. Hardtmuth

sein Programm entwickeln wird.

Alle Wähler, welche für Zusammenschluß der staatserhaltenden Parteien und für Fortschritt auf allen wirthschaftlichen Gebieten eintreten wollen, sind höflichst eingeladen. F 400

**Der Wahl-Ausschuß.**
J. A. Der Vorsitzende:
**Wilhelmi,** Oberstlieutenant a. D.

# Leihbibliothek.

**Soeben erschien** der vollständige **Catalog** der seit Gründung der Leihbibliothek inventarisirten **französischen Romane** (30 Pf).

**Vor Kurzem gelangte zur Ausgabe:**
**„10-jähriger Catalog** der Leihbibliothek **Abtheilung: Deutsche** Bücher.“ (25 Pf.)

**Unter der Presse befindet sich:**
**„Catalogue** of the **circulating library: English books.“** (30 Pf.)

**Buchhandlung**
**Jurany & Hensel's Nachf.**
**Hugo Habermann.**
**28. Wilhelmstrasse 28**
(Parkhôtel).
Telephon 630. 13346

# Geschlachtet. Mastgeflügel!

jung und fett, frisch geschlachtet, trocken und sauber entweidet, liefert franco je 10-Pfd.-Colli, als: 1 Mast- oder Bratgans mit Ente 5 Mk., 4—5 fette große Enten, Capaunen oder Poularden 5.10 Mk., 7—9 fettfleischige junge Brathühner 4.90 Mk., 10-Pfund-Coll frische naturreine Süßrahmbutter, Ia, Mk. 6.50, 10 Pfund Bienenhonig 1898er Ernte, naturreine und edelste Sorte Mk. 4.25, halb Butter, halb Honig, Beide für Mk. 5.20. (M.-No. F. 5684) F 11

**Salom. Andermann, Buchau 25.**

**Gesangverein**

# „Wiesbadener Männer-Club“.

**Kommenden Sonntag, den 23. Oktober, Abends pünktlich 8 Uhr,** veranstalten wir aus Anlass unseres **10. Stiftungsfestes** ein

## Vokal- u. Instrumental-Concert

**nebst Ball**

im grossen Festsaale des **Kathol. Vereinshauses,** Dotzheimerstrasse 24.

Indem wir unsere werthen Mitglieder, deren Angehörige und Freunde des Vereins hierzu höflichst einladen, bemerken wir, dass der Versandt der Einladungen begonnen hat. Behufs Erlangung weiterer Eintritts-Legitimationen wolle man sich gefl. zu unserem Präsidenten, Herrn **R. Baumgarten,** Dotzheimerstr. 18, oder in das Cigarren-Geschäft des Herrn **Carl Grünberg,** Goldgasse 21, bemühen. F 312

# Küchenwaagen

von Mk. 3.— an,

**Tafelwaagen, Decimalwaagen,**
**Gewichte**

empfiehlt billigst 12818

**Franz Flössner,**
**Wellritzstraße 6.**

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Das**

# Räthsel der Eisernen Maske und seine Lösung.

Gemeinverständliche Darstellung
von
**Dr. phil. W. Bröcking.**
**Pr. Mk. 1.—.**

Obige Schrift wird allen Denen willkommen sein, die sich einen Ueberblick über die vielerörterte und jetzt endlich erledigte Streitfrage verschaffen möchten. 13139

**Lützenkirchen & Bröcking,** Verlag,
Bärenstraße 4.

# Magnum bonum,

haltbarste Winterkartoffel, 1. Qualität, billigst frei Haus. 13244
**F. A. Diensthach,** Rheinstrasse 87.

**Schinken mit Bein,** 4—6 Pfd. schwer, à Pfd. 65 Pf., ff. geräucherten **Speck** per Pfd. 70 Pf., Zwiebeln 10 Pfd. 45 Pf.
**F. Müller,** Nerostraße 23. 13368

# Makrelen, Steinbutt,

**Limandes, Seehecht, Cabliau, Schellfische, Backfische,** empfiehlt in nur Ia Qualität
**J. Stolpe,** Grabenstraße 6.

**Alle** die gegen ihr Leiden ohne Erfolg die Allopathie, Homöopathie und das Naturheilverfahren angewandt, wollen noch einen Versuch mit **Prof. Dr. Thompson's Kräutersäfte-Kur (Alpenkräuterthee 2c.)** machen. Die Erfolge resp. Heilungen bei allen Krankheiten, wo noch Lebenskraft vorhanden, sind sicher und dauernd. Kurberichte gratis. **Dir. Jüngling, Wiesbaden,** Friedrichstraße 33. Fernsprecher 636.

# Institut für Musik.

Gründl. Unterricht v. d. Anfangsstufe b. z. künstler. Vollendung in **Violine, Clavier, Komposition** durch den Unterzeichneten. **Gesang.** Ausb. f. Concert u. Oper durch Frau Concertsängerin **Heuss-Apprecht,** nach bewährter Methode.
**Karl Heuss,** Tonkünstler, Eleonorenstraße 7, 1 r.

# Schluss des Ausverkaufs

des Weiss- und Manufacturwaaren-Lagers der Firma **H. Leicher,**
Langgasse 25, Entresol,

# Unwiderruflich

**am 22. Oktober.**

# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 490. Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 20. Oktober. 46. Jahrgang. 1898.

> Die Menschen gleichen den Unterscheidungszeichen. Mancher ist ein Beistrich, sogar oft ein ganz überflüssiger, der andere ein Fragezeichen oder ein Gedankenstrich. Die Bedeutenden aber sind Punkte. Sie schließen einen Gedanken ab; danach muß ein neuer Satz beginnen.
>
> Otto von Leixner.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

## König Erfolg.

Roman von **Anton von Perfall.**

Franz war begeistert, das Bild schien ihm die verkörperte Widerlegung des Gedankens, der ihn eben gequält.

Das Raffinement der Darstellung, die offenkundige Spekulation fiel ihm nicht mehr auf. Das war seine Kunst: Alle Mittel rücksichtslos gebrauchen, um zu packen, zu fesseln, den Beschauer niederzwingen, das ist Kraft, siegreiches Genie. — Armer Markus!

Da hörte er hinter sich die Stimmen von vorhin. „Der Klatsch zieht! Da fallen sie herein, wie die Fliegen in die Milchsuppe. Nix für uns! Komm', Alter."

Franz kehrte sich um und warf dem Sprecher einen wüthenden Blick zu. War denn das Volk blind? — Als er sich wieder dem Bilde zuwandte, kam ihm sonderbarer Weise die Vorstellung von Leichen, die da auf der Marmortreppe ausgestreckt lagen. Er brachte den Eindruck nicht mehr los, die beiden Menschen hatten ihm die ganze Stimmung verdorben. Er mußte die Ausstellung verlassen.

Uebrigens war er jetzt in der rechten Kampfesstimmung Die „Sozialen Evolutionen" sollten verschwinden vor dem Artikel, den er jetzt schreiben wollte.

So drängte er sich hastig, um die geweihte Stunde nicht zu versäumen, durch die dichtgefüllten Straßen, seiner Wohnung zu. Noch nie erschien ihm das alte Haus so erbärmlich. Die schmale Stiege mit dem Strick als Geländer, die verschiedenen Gerüche, die schmutzigen Kinder vor der Thür, die dicht besetzten Wohnungen, — und seine Hausfrau, die dicke Feldwebelswittwe, die auf sein Läuten daherschlappte, mit der Hornbrille auf der fleischigen Nase, den Strickstrumpf in der Hand — das Bild der Philisterei und Oede. Das Bacchanal rumorte in all seinen Nerven, dieses Symbol wilden Lebensgenusses, freien Auslebens.

„No, sag' i's net alleweil, Herr Doktor, mit Ihna geht no' was," begann die Feldweblin. „Wer glauben S', daß da war?"

„Wer denn? Wer denn?" drängte Franz verdrossen.

„Ein — ein — großartiger Bedienter."

Die Feldweblin konnte den Mund nicht voll genug nehmen. „Schon mehr, was man so sagt, Lakai. — Ich war ganz verhofft. Ja, Sie werden sich halt in der Hausnummer g'irrt hab'n, sag' ich — oder was wollen S' denn? Wer schickt Ihna denn? Offen g'sagt, er hat nämli' einen Brief in der Hand g'habt. Ich hab' ma da glei' allerhand denkt. Ja, sag' ich —"

„Den Brief! — Den Brief!" drängte Franz ungeduldig.

„Ja, sag' ich, wer schickt Ihna denn? Der Herr Kommerzienrath Pullmann, sagt er. No, sag' ich —"

„Wo Sie den Brief haben?" brüllte der junge Mann sie an, indem der Name „Pullmann" eine Ideenverbindung hervorrief, die völlig im Einklang stand mit dem Bacchanal.

„Jessas, sind Sie ein aufgeregter Mensch," meinte die Feldweblin. „In Ihrem Zimmer liegt er halt."

Da stürmte er schon vorbei an ihr, in sein Zimmer, an den Schreibtisch. Richtig, da lag er schon, auf den „Sozialen Evolutionen". Eine handfeste Schrift, wie von einem Kriegsmanne. Mit nervöser Hast erbrach er den Brief.

„Gestatten Sie meine persönliche Einladung zu dem heutigen Feste in meinem Hause und entschuldigen Sie das verspätete Eintreffen derselben. Der Umweg über die Redaktion der „Revue" ist allein daran schuld.

Hochachtungsvoll!

Ihr ganz ergebener

Pullmann."

Er hielt sich die Stirn. — Es war keine Täuschung, das Haus Pullmann öffnete sich ihm, das hieß, die große Welt, die Welt der That, des Reichthums, des Genusses — des Erfolges!

Das Bacchanal stand vor ihm in seiner ganzen schwülen Aufdringlichkeit und — der Weg über die Redaktion Revue — kein Zweifel — die „Evolutionen" halfen ihm dazu. Aber wie war denn das nur? — Er machte ja darin offen Front gegen das Kapital, schwärmte darin für eine Bodenreform. Soll es das schon sein? — Furcht! Man will ihn gewinnen. Ja, dann — dann war er schon weiter, als er dachte.

Was der Markus für Augen machen wird!

Es drängte Franz hinaus, nach Mittheilung. Arbeiten war jetzt unmöglich. Wer weiß, was der Pullmann von ihm wollte?

Oder der Einladung nicht folgen? — kam es ihm plötzlich. Was hatte er, der Verfasser der „Sozialen Evolutionen," bei diesen Pullmann zu thun, dem Repräsentanten desselben Prinzips, welches er in dem Artikel so heftig angriff? — Treu bleiben seiner Ueberzeugung, Märtyrer werden! —

Er sah sich unwillkürlich in dem Spiegel und sein Mund verzog sich schmerzlich. Ob, auch darin muß eine Art von Wollust liegen! Eine Dornenkrone ist auch eine Krone. Plötzlich tauchte in seinem Hirn das Bild der Equipage auf, die im Pullmans-Parke an ihm vorüberfuhr, — des alten Herrn, — der stolzen Schönheit neben ihm, die ihn so geringschätzig angeblickt. — Er lachte über sich selbst. Wer wird denn Alles so tragisch nehmen! — Werde nicht gehen, heute Abend! Lächerlich! — Und jetzt Markus! —

Der junge Künstler hatte sein Atelier, oder vielmehr ein Dachzimmer mit einem Fenster gegen Norden, in einem der kleinen Häuschen am Strome, welche mit ihren Holzvertäfelungen, ihren die ganze Hausbreite entlang laufenden Altanen und weit vorspringenden Giebeldächern, dicht zusammengedrängt, kleine Plätze, enge Gäßchen bildend, den Eindruck eines durch irgend ein Naturereigniß bis hieher verschobenen Gebirgsdorfes machten. Die Zunft der Wäscherinnen hat hier ihr Quartier aufgeschlagen.

Auf dem grünen Wiesenplan, welcher das Viertel vom Strome trennt, flatterte und klatschte das Weißzeug aller Stände durcheinander, die üppigsten Boudoirgeheimnisse wurden hier den Winden anvertraut. Spitzen, Volants, derbes Leinen, Seide, Kattun und Wolle erzählten hier ihre Geheimnisse.

Dazwischen ertönte unablässig das Lachen und Singen draller Dirnen, die mit entblößten Armen herumhantirten in all' der blitzenden Weiße.

Die ständig thätigen Waschkessel entsendeten weiße Dämpfe, welche wie ein Nebel das ganze Viertel umlagerten. Ströme seifigen, dampfigen Wassers liefen die Rinnsteine entlang. Ein warmer Dunst drang aus jedem Hause, der eigenartige Geruch von Bügeleisen, Soda und Seife.

Alles troff von Wasser.

Hierher wandte Franz seine Schritte.

Seine üppige Phantasie baute, während er sich durch die Straßen drängte, ungeheuerliche Luftschlösser, dessen papierner Untergrund das Einladungsschreiben war.

Erst der fettige Geruch des Wäscherviertels weckte ihn und erfüllte ihn zugleich mit Ekel. Was wollte er denn eigentlich da? Der Mensch wird die Tragweite dieser Einladung gar nicht ermessen können, ihn am Ende noch auslachen.

Vor dem Eingang des niederen Hauses, in welchem der Maler wohnte, stand eine zweispännige Kutsche, von Neugierigen umdrängt, drallen Wäschermädchen mit schneeweißen bloßen Armen, die sich von der Arbeit gestohlen, schlampigen alten Weibern, hohe Packen nasser Wäsche auf dem Rücken.

Franz stutzte. Der Zweispänner beunruhigte ihn. Sollte auch für Markus sich etwas Besonderes ereignet haben?

Er schämte sich dieses Gedankenganges und sprang eilig die steile Stiege hinauf.

Aber hier war ein Gedränge, kaum durchzukommen, vor der offenen Zimmerthür. Und ein Geflüster, ein auf den Fußspitzenstehen!

Er mußte hell auflachen, als er die Ursache erblickte. Inmitten des Zimmers stand ein Mädchen in blitzendem Schuppenpanzer, einen mächtigen Flügelhelm auf dem aufgelösten, runde nackte Schultern überfluthenden Goldhaar, in malerischer Pose auf eine Lanze gestützt — Käthchen, der Hausfrau und ehrsamen Wäscherin Bachmeier bildsauberes Töchterlein — die Germania des Festzuges!

Markus war eben beschäftigt, die letzte Hand an den Faltenwurf des geschlitzten kurzen Röckchens zu legen, welches eine jugendlich gerundete Wade frei ließ.

Das frische Gesicht strahlte in heller Freude und gab sich sichtlich Mühe, einen würdevollen Eindruck zu machen.

Frau Bachmeier stand mit gefalteten Händen stumm staunend vor ihrem schönen Kinde, das mit dem Helmkamm bis an die Decke reichte, den ganzen Raum erfüllend mit seiner stolzen Weiblichkeit.

Käthchen erröthete tief und zupfte das Röckchen nach abwärts, als es den Litteraten erblickte.

„Ob Sie's gehen lassen! Das ist ja das Beste daran, das kurze Röckerl. Na, was sagst Du?" wandte sich der Maler zu dem Eintretenden. „Nicht famos? Ein bisl zu jung, zu mädchenhaft für Frau Germania, aber das wird Niemand ärgern, denke ich."

„Einfach ausgezeichnet," erklärte dieser, der heute besonders empfänglich für solche Reize war. „Dieses Haar! Diese Haltung! Diese Figur! Sie werden einen großen Erfolg haben, mein Fräulein. Donnerwetter! Wäre das eine Bühnenerscheinung. Verschwinden müßten sie Alle! Haben Sie wirklich nie daran gedacht? Auch in diesem Augenblicke nicht?"

„Reden's doch keinen Unsinn", erwiderte derb abweisend das Mädchen. „Ein Wäschermädchen eine Schauspielerin. Wie man nur so fad daher reden kann!"

(Fortsetzung folgt.)

**Suppen-Anstalt**
des
**Wiesbadener Frauen-Vereins.**

Hiermit zeigen wir an, daß wir die bisher in der Marktstraße geführte Suppen-Anstalt in die **Parterre-Räume des neuen evangelischen Gemeindehauses, Steingasse 9,** verlegt haben, da die Räume dort für unsere Gäste gesünder, luftiger und heller sind. Die Anstalt wird in derselben Weise wie bisher weitergeführt und der Eröffnungstag noch näher bestimmt werden.

Beim Herannahen des Winters bitten wir alle Einwohner unserer Stadt, unser Unternehmen, wie auch früher, durch Ankauf und Verschenken von Karten für Suppen sowohl wie Gemüse und Fleisch zu unterstützen, damit wir in der Lage sind, recht vielen Bedürftigen mit nahrhaftem warmem Essen eine Wohlthat zu erweisen. Karten sind stets in der Anstalt bei Frau **Lind** zu haben. F 205

Für den Vorstand:
**Freifrau von Knoop.**

**Prima Kartoffeln**
für den Winterbedarf, **magnum bonum, englische und Mäuschen,** liefert billigst 13165
**Wilh. Weber,**
Westendstraße 3. Emserstraße 75.

**Wäschemangeln**
solidester Construction,
**Bügelöfen,**
**Bügelstähle,**
empfiehlt billigst 12311
**Franz Flössner,**
Wellritzstrasse 6.

Ihrer Königl. Hoh. der Frau Landgräfin von Hessen.

Prinz. Anna v. Preussen.

**Geschwister Broelsch,**
**Hoflieferanten,**
**Magasin de Modes & Robes,**
**8. Friedrichstrasse 8,**
**1. Etage, 1. Etage,**
**nächst der Wilhelmstrasse,**

Ihrer Kgl. Hoh. d. Frau Prinz. Christian v. Schlesw.-Holstein.

Prinzess. v. Grossbritannien und Irland.

beehren sich den **Empfang der neuesten Pariser Modellhüte** ergebenst anzuzeigen.

Fortwährendes Eintreffen der letzten Neuheiten in Hüten, Blumen, Aigretts, Fantasie- und Straussfedern. Schwarze, weisse und farbige Spitzen, Schleier und Tülle. Alle Sorten Sammt- und Seidenbänder, Coiffüren, Hauben.

**Brautkränze etc. in versch. Qualitäten.**

Die Anfertigung von **Promenaden-, Ball- und Gesellschafts-Toiletten,** sowie alle Waaren empfehlen zu **reellen billigen Preisen.** 12967

**Gem. Frucht-Marmelade**
per Pfund 30 Pf. 13078
**Th. Elbert,** Conditorei,
Taunusstraße 55.

**Möbel-Verkauf.**
Verkaufe von heute ab alle auf Lager habende **Polster- und Kastenmöbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.** Mache besonders aufmerksam auf eine große Auswahl **Plüsch-Garnituren und Taschen-Divans** (gut gepolstert), sowie **Verticows, Spiegelschränke, und Schreibtische.** 9921
**W. Egenolf,**
Webergasse 3, Gartenhaus.

**Aepfel. Aepfel.**
Lade Donnerstag und Freitag einen Waggon **hochfeines Tafelobst** in dem Taunusbahnhof aus. Proben können bei mir im Laden angesehen werden.
**Chr. Knapp, Sedanplatz 7.**

**Elektra-Fahrrad,** noch neu, **billig** zu verkaufen Langgasse 23, Seitenb. 1. St.

**Hochinteressant**
für jeden Wiesbadener Einwohner:
**„Die Stadt Wiesbaden und ihre Bewohner zu Anfang unseres Jahrhunderts."**
Von **Dr. C. Spielmann.** Pr. Mk. 1.—.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. 13245
**Lützenkirchen & Gröding,** Verlag, Bärenstraße 4.

# Neues Musik-Institut,

Wiesbadener Geigen-Schule,
Moritzstrasse 38, Ecke der Albrechtstrasse.

Director: **Arth. Michaelis.**

**Samstag, 22. Oktober, Abends 7 Uhr,** im Saale der **„Loge Plato“**, Friedrichstr. 27:

## I. Aufführung.

**Programm:**

1. **Sinfonie**, C-dur (Jupiter), I. Satz für Orchester . . . **Mozart.** (Orchester-Classe.)
2. **Concert** No. 5 (D-moll), I. und II. Satz für Violine **David.** (Herr Albert Heineck.)
3. **Andante mit Variationen** (Der Tod u. das Mädchen) für Streichquartett . . . . . **Schubert.** (Frl. Melanie Michaelis, Frl. Olga Strauss, Herr Albert Heineck und Herr Alfred Michaelis.)
4. **Militair-Phantasie** für Violine . . . . . **Leonard.** (Frl. Olga Strauss.)
5. **Concert No. 1** (A-moll) für Violoncello . . . . . **Goltermann.** (Herr Alfred Michaelis.)
6. **Concert** (D-dur) für Violine **Beethoven.** (Cadenzen von J. Joachim.) (Frl. Melanie Michaelis.)
7. **Marsch a. d. Suite** für Orchester . . . . . **Lachner.** (Orchester-Classe.)

Zum Besuch der Aufführung berechtigen die Programme, welche in den hiesigen Musikalien-Handlungen gratis erhältlich sind.

Billets zu reservirten Plätzen à 1 Mk. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren **Franz Schellenberg** (Kirchgasse), **Ed. Wagner** (Markt) und **H. Wolff** (Wilhelmstrasse), sowie im Institut erhältlich. Der Reinertrag ist für die Stipendienkasse des Instituts bestimmt. 13258

# Kneipp-Verein.

**Montag, den 24. Okt., präzis 8½ Uhr,** im unteren Saale des Gesellenhauses, Dotzheimerstraße 24:

**Vortrag des Herrn Fremmersdorf von Mainz über Catarrhe von Hals, Brust, Lungen 2c.; Vorbeugung und Behandlung.**

Für Mitglieder frei, Gäste 20 Pf. Entree.
Um zahlreiches Erscheinen bittet F 359

**Der Vorstand.**

# Deutsche Rothweine

zu Engrospreisen, ohne Glas, bei Abnahme von **12 Fl.** einzelne Flasche 5 Pf. mehr,

| | | 25 Fl. |
|---|---|---|
| **96r Rothwein** | 45 | 43 |
| **95r Ingelheimer** | 55 | 52 |
| **95r Ober-Ingelheimer** | 80 | 77 |
| **93r Assmannshäuser** | 1.— | 97 |

**F. A. Dienstbach, Rheinstraße 87,**
Weinkellereien: Rheinstraße 82 u. 87. 13387

Unter Garantie für reines Weindestillat.

# Elsässer Cognac,

**genau nach der Charente-Methode aus gesunden,** wegen ihrer **Billigkeit** sich hierzu vorzüglich **eignenden Elsässer Landweinen** gebrannt, **ausgezeichnet** vor Allem durch

**„Reinheit, Milde und Bouquet“.**

**Die Analysen des chemischen u. amtlichen Untersuchungs-Amtes in Würzburg und die Analysen des Gerichts-Chemikers von Oberelsass, die im Original vorliegen, haben dies wiederholt bestätigt.**

Sie lauten auf: **Vollständige Abwesenheit** von 1) **Fuselöl,** 2) **Methylalkohol,** 3) **Ammoniak,** 4) **Kupfer,** 5) **Blausäure.** Derselbe schreibt weiter: **„Was die höheren Ester anbelangt,** so haben die Cognacs **dieselben qualitativen Reactionen gegeben wie ein Cognac von französischer** Abkunft. Ueberhaupt haben die Cognacs in allen **ihren Bestandtheilen gleiche Resultate** gegeben, wie solche, deren **ächt französ. Abkunft mit Sicherheit nachgewiesen ist.**

* ¾-Ltr.-Flasche Mk. 1.60,
** „ „ „ 2.—,
*** „ „ „ 2.50,
**** „ „ „ 3.—,
Medicinal „ „ „ 3.50.

Die Brennerei garantirt, **dass der Medicinal-Cognac genau nach Vorschriften des deutsch. Arzneigesetzbuches gebrannt ist.** 11250

**Wilh. Heinr. Birck,**
**Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.**
**Kellereien: Moritzstrasse 32.**
**Telephon No. 216.**

# Landtagswahl.

**Am Freitag, den 21. Oktober, 8½ Uhr Abends,**

findet zu **Wiesbaden** in der **Turnhalle, Hellmundstraße 25,** eine

# Wähler-Versammlung

statt, in welcher der der **freiconservativen Partei** angehörende Candidat

**Herr Amtsgerichtsrath**

# Dr. Hardtmuth

sein Programm entwickeln wird.

Alle Wähler, welche für Zusammenschluß der staatserhaltenden Parteien und für Fortschritt auf allen wirthschaftlichen Gebieten eintreten wollen, sind höflichst eingeladen. F 400

**Der Wahl-Ausschuß.**
J. A. Der Vorsitzende:
**Wilhelmi,** Oberstlieutenant a. D.

# Leihbibliothek.

**Soeben erschien** der vollständige **Catalog** der seit Gründung der Leihbibliothek inventarisirten **französischen Romane** (30 Pf).

**Vor Kurzem gelangte zur Ausgabe:**
**„10-jähriger Catalog** der Leihbibliothek **Abtheilung: Deutsche** Bücher.“ (25 Pf.)

**Unter der Presse befindet sich:**
**„Catalogue** of the **circulating library: English books.“** (30 Pf.)

**Buchhandlung**
**Jurany & Hensel's Nachf.**
**Hugo Habermann.**
**28. Wilhelmstrasse 28**
(Parkhôtel).
Telephon 630. 13346

# Geschlachtet. Mastgeflügel!

jung und fett, frisch geschlachtet, trocken und sauber entweidet, liefert franco je 10-Pfd.-Colli, als: 1 Mast- oder Bratgans mit Ente 5 Mk., 4—5 fette große Enten, Capaunen oder Poularden 5.10 Mk., 7—9 fettfleischige junge Brathühner 4.90 Mk., 10-Pfund-Colli frische naturreine Süßrahmbutter, Ia, Mk. 6.50, 10 Pfund Bienenhonig 1898er Ernte, naturreine und edelste Sorte Mk. 4.25, halb Butter, halb Honig, Beide für Mk. 5.20. (M.-No. F. 5684) F 11

**Salom. Andermann, Buczacz 25.**

**Gesangverein**

# „Wiesbadener Männer-Club“.

**Kommenden Sonntag, den 23. Oktober, Abends pünktlich 8 Uhr,** veranstalten wir aus Anlass unseres **10. Stiftungsfestes** ein

## Vokal- u. Instrumental-Concert

**nebst Ball**

im grossen Festsaale des **Kathol. Vereinshauses,** Dotzheimerstrasse 24.

Indem wir unsere werthen Mitglieder, deren Angehörige und Freunde des Vereins hierzu höflichst einladen, bemerken wir, dass der Versandt der Einladungen begonnen hat. Behufs Erlangung weiterer Eintritts-Legitimationen wolle man sich gefl. zu unserem Präsidenten, Herrn **R. Baumgarten,** Dotzheimerstr. 18, oder in das Cigarren-Geschäft des Herrn **Carl Grünberg,** Goldgasse 21, bemühen. F 319

**Küchenwaagen**
von Mk. 3.— an,
**Tafelwaagen,**
**Decimalwaagen,**
**Gewichte**
empfiehlt billigst 12818
**Franz Flössner,**
**Wellritzstraße 6.**

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Das**

# Räthsel der Eisernen Maske und seine Lösung.

Gemeinverständliche Darstellung
von
**Dr. phil. W. Bröcking.**
**Pr. Mk. 1.—.**

Obige Schrift wird allen Denen willkommen sein, die sich einen Ueberblick über die vielerörterte und jetzt endlich erledigte Streitfrage verschaffen möchten. 13139

**Lützenkirchen & Bröcking,** Verlag, Bärenstraße 4.

# Magnum bonum,

haltbarste Winterkartoffel, 1. Qualität, billigst frei Haus. 13244
**F. A. Dienstbach,** Rheinstrasse 87.

**Schinken mit Bein,** 4—6 Pfd. schwer, à Pfd. 65 Pf., ff. geräucherten **Speck** per Pfd. 70 Pf., Zwiebeln 10 Pfd. 45 Pf.
**F. Müller,** Nerostraße 23. 13368

# Makrelen, Steinbutt,

**Limandes, Seehecht, Cabliau, Schellfische, Backfische,** empfiehlt in nur Ia Qualität
**J. Stolpe,** Grabenstraße 6.

**Alle** die gegen ihr Leiden ohne Erfolg die Allopathie, Homöopathie und das Naturheilverfahren angewandt, wollen noch einen Versuch mit **Prof. Dr. Thompson's Kräutersäfte-Kur (Alpenkräutertheer 2c.)** machen. Die Erfolge resp. Heilungen bei allen Krankheiten, wo noch Lebenskraft vorhanden, sind sicher und dauernd. Kurberichte gratis. **Dir. Jünglings, Wiesbaden,** Friedrichstraße 33. Fernsprecher 636.

# Institut für Musik.

Gründl. Unterricht v. d. Anfangsstufe b. z. künstler. Vollendung in **Violine, Clavier, Komposition** durch den Unterzeichneten. **Gesang.** Ausb. f. Concert u. Oper durch Frau Concertsängerin **Heuss-Apprecht,** nach bewährter Methode.
**Karl Heuss,** Tonkünstler, Eleonorenstraße 7, 1 r.

# Schluss des Ausverkaufs

des Weiss- und Manufacturwaaren-Lagers der Firma **H. Leicher,**
Langgasse 25, Entresol,

# Unwiderruflich

**am 22. Oktober.**

# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 490. Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 20. Oktober. 46. Jahrgang. 1898.

> Die Menschen gleichen den Unterscheidungszeichen. Mancher ist ein Beistrich, sogar oft ein ganz überflüssiger, der andere ein Fragezeichen oder ein Gedankenstrich. Die Bedeutenden aber sind Punkte. Sie schließen einen Gedanken ab; danach muß ein neuer Satz beginnen.
>
> Otto von Leixner.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

## König Erfolg.

Roman von **Anton von Perfall.**

Franz war begeistert, das Bild schien ihm die verkörperte Widerlegung des Gedankens, der ihn eben gequält.

Das Raffinement der Darstellung, die offenkundige Spekulation fiel ihm nicht mehr auf. Das war seine Kunst: Alle Mittel rücksichtslos gebrauchen, um zu packen, zu fesseln, den Beschauer niederzwingen, das ist Kraft, siegreiches Genie. — Armer Markus!

Da hörte er hinter sich die Stimmen von vorhin. „Der Klatsch zieht! Da fallen sie herein, wie die Fliegen in die Milchsuppe. Nix für uns! Komm', Alter."

Franz kehrte sich um und warf dem Sprecher einen wüthenden Blick zu. War denn das Volk blind? — Als er sich wieder dem Bilde zuwandte, kam ihm sonderbarer Weise die Vorstellung von Leichen, die da auf der Marmortreppe ausgestreckt lagen. Er brachte den Eindruck nicht mehr los, die beiden Menschen hatten ihm die ganze Stimmung verdorben. Er mußte die Ausstellung verlassen.

Uebrigens war er jetzt in der rechten Kampfesstimmung. Die „Sozialen Evolutionen" sollten verschwinden vor dem Artikel, den er jetzt schreiben wollte.

So drängte er sich hastig, um die geweihte Stunde nicht zu versäumen, durch die dichtgefüllten Straßen, seiner Wohnung zu. Noch nie erschien ihm das alte Haus so erbärmlich. Die schmale Stiege mit dem Strick als Geländer, die verschiedenen Gerüche, die schmutzigen Kinder vor der Thür, die dicht besetzten Wohnungen, — und seine Hausfrau, die dicke Feldwebelswittwe, die auf sein Läuten dahergeschlappte, mit der Hornbrille auf der fleischigen Nase, den Strickstrumpf in der Hand — das Bild der Philisterei und Oede. Das Bacchanal rumorte in all seinen Nerven, dieses Symbol wilden Lebensgenusses, freien Auslebens.

„No, sag' i's net alleweil, Herr Doktor, mit Ihna geht no' was," begann die Feldweblin. „Wer glauben S', daß da war?"

„Wer denn? Wer denn?" drängte Franz verdrossen.

„Ein — ein — großartiger Bedienter."

Die Feldweblin konnte den Mund nicht voll genug nehmen. „Schon mehr, was man so sagt, Lakai. — Ich war ganz verhofft. Ja, Sie werden sich halt in der Hausnummer g'irrt hab'n, sag' ich — oder was wollen S' denn? Wer schickt Ihna denn? Offen g'sagt, er hat nämli' einen Brief in der Hand g'habt. Ich hab' ma da glei' allerhand denkt. Ja, sag' ich —"

„Den Brief! — Den Brief!" drängte Franz ungeduldig.

„Ja, sag' ich, wer schickt Ihna denn? Der Herr Kommerzienrath Pullmann, sagt er. No, sag' ich —"

„Wo Sie den Brief haben?" brüllte der junge Mann sie an, indem der Name „Pullmann" eine Ideenverbindung hervorrief, die völlig im Einklang stand mit dem Bacchanal.

„Jessas, sind Sie ein aufgeregter Mensch," meinte die Feldweblin. „In Ihrem Zimmer liegt er halt."

Da stürmte er schon vorbei an ihr, in sein Zimmer, an den Schreibtisch. Richtig, da lag er schon, auf den „Sozialen Evolutionen". Eine handfeste Schrift, wie von einem Kriegsmanne. Mit nervöser Hast erbrach er den Brief.

„Gestatten Sie meine persönliche Einladung zu dem heutigen Feste in meinem Hause und entschuldigen Sie das verspätete Eintreffen derselben. Der Umweg über die Redaktion der „Revue" ist allein daran schuld.

Hochachtungsvoll!

Ihr ganz ergebener

Pullmann"

Er hielt sich die Stirn. — Es war keine Täuschung, das Haus Pullmann öffnete sich ihm, das hieß, die große Welt, die Welt der That, des Reichthums, des Genusses — des Erfolges!

Das Bacchanal stand vor ihm in seiner ganzen schwülen Aufdringlichkeit und — der Weg über die Redaktion Revue — kein Zweifel — die „Evolutionen" halfen ihm dazu. Aber wie war denn das nur? — Er machte ja darin offen Front gegen das Kapital, schwärmte darin für eine Bodenreform. Soll es das schon sein? — Furcht! Man will ihn gewinnen. Ja, dann — dann war er schon weiter, als er dachte.

Was der Markus für Augen machen wird!

Es drängte Franz hinaus, nach Mittheilung. Arbeiten war jetzt unmöglich. Wer weiß, was der Pullmann von ihm wollte?

Oder der Einladung nicht folgen? — kam es ihm plötzlich. Was hatte er, der Verfasser der „Sozialen Evolutionen," bei diesen Pullmann zu thun, dem Repräsentanten desselben Prinzips, welches er in dem Artikel so heftig angriff? — Treu bleiben seiner Ueberzeugung, Märtyrer werden! —

Er sah sich unwillkürlich in dem Spiegel und sein Mund verzog sich schmerzlich. Oh, auch darin muß eine Art von Wollust liegen! Eine Dornenkrone ist auch eine Krone. Plötzlich tauchte in seinem Hirn das Bild der Equipage auf, die im Pullmans-Parke an ihm vorüberfuhr, — des alten Herrn, — der stolzen Schönheit neben ihm, die ihn so geringschätzig angeblickt. — Er lachte über sich selbst. Wer wird denn Alles so tragisch nehmen! — Werde nicht gehen, heute Abend! Lächerlich! — Und jetzt Markus! —

Der junge Künstler hatte sein Atelier, oder vielmehr ein Dachzimmer mit einem Fenster gegen Norden, in einem der kleinen Häuschen am Strome, welche mit ihren Holzvertäfelungen, ihren die ganze Hausbreite entlang laufenden Altanen und weit vorspringenden Giebeldächern, dicht zusammengedrängt, kleine Plätze, enge Gäßchen bildend, den Eindruck eines durch irgend ein Naturereigniß bis hieher verschobenen Gebirgsdorfes machten. Die Zunft der Wäscherinnen hat hier ihr Quartier aufgeschlagen.

Auf dem grünen Wiesenplan, welcher das Viertel vom Strome trennt, flatterte und klatschte das Weißzeug aller Stände durcheinander, die üppigsten Boudoirgeheimnisse wurden hier den Winden anvertraut. Spitzen, Volants, derbes Leinen, Seide, Kattun und Wolle erzählten hier ihre Geheimnisse.

Dazwischen ertönte unablässig das Lachen und Singen draller Dirnen, die mit entblößten Armen herumhantirten in all' der blitzenden Weiße.

Die ständig thätigen Waschkessel entsendeten weiße Dämpfe, welche wie ein Nebel das ganze Viertel umlagerten. Ströme seifigen, dampfigen Wassers liefen die Rinnsteine entlang. Ein warmer Dunst drang aus jedem Hause, der eigenartige Geruch von Bügeleisen, Soda und Seife.

Alles troff von Wasser.

Hierher wandte Franz seine Schritte.

Seine üppige Phantasie baute, während er sich durch die Straßen drängte, ungeheuerliche Luftschlösser, dessen papierner Untergrund das Einladungsschreiben war.

Erst der fettige Geruch des Wäscherviertels weckte ihn und erfüllte ihn zugleich mit Ekel. Was wollte er denn eigentlich da? Der Mensch wird die Tragweite dieser Einladung gar nicht ermessen können, ihn am Ende noch auslachen.

Vor dem Eingang des niederen Hauses, in welchem der Maler wohnte, stand eine zweispännige Kutsche, von Neugierigen umdrängt, drallen Wäschermädchen mit schneeweißen bloßen Armen, die sich von der Arbeit gestohlen, schlampigen alten Weibern, hohe Packen nasser Wäsche auf dem Rücken.

Franz stutzte. Der Zweispänner beunruhigte ihn. Sollte auch für Markus sich etwas Besonderes ereignet haben?

Er schämte sich dieses Gedankenganges und sprang eilig die steile Stiege hinauf.

Aber hier war ein Gedränge, kaum durchzukommen, vor der offenen Zimmerthür. Und ein Geflüster, ein auf den Fußspitzenstehen!

Er mußte hell auflachen, als er die Ursache erblickte. Inmitten des Zimmers stand ein Mädchen in blitzendem Schuppenpanzer, einen mächtigen Flügelhelm auf dem aufgelösten, runde nackte Schultern überfluthenden Goldhaar, in malerischer Pose auf eine Lanze gestützt — Käthchen, der Hausfrau und ehrsamen Wäscherin Bachmeier bildsauberes Töchterlein — die Germania des Festzuges!

Markus war eben beschäftigt, die letzte Hand an den Faltenwurf des geschlitzten kurzen Röckchens zu legen, welches eine jugendlich gerundete Wade frei ließ.

Das frische Gesicht strahlte in heller Freude und gab sich sichtlich Mühe, einen würdevollen Eindruck zu machen.

Frau Bachmeier stand mit gefalteten Händen stumm staunend vor ihrem schönen Kinde, das mit dem Helmkamm bis an die Decke reichte, den ganzen Raum erfüllend mit seiner stolzen Weiblichkeit.

Käthchen erröthete tief und zupfte das Röckchen nach abwärts, als es den Litteraten erblickte.

„Ob Sie's gehen lassen! Das ist ja das Beste daran, das kurze Röckel. Na, was sagst Du?" wandte sich der Maler zu dem Eintretenden. „Nicht famos? Ein bißl zu jung, zu mädchenhaft für Frau Germania, aber das wird Niemand ärgern, denke ich."

„Einfach ausgezeichnet," erklärte dieser, der heute besonders empfänglich für solche Reize war. „Dieses Haar! Diese Haltung! Diese Figur! Sie werden einen großen Erfolg haben, mein Fräulein. Donnerwetter! Wäre das eine Bühnenerscheinung. Verschwinden müßten sie Alle! Haben Sie wirklich nie daran gedacht? Auch in diesem Augenblicke nicht?"

„Reden's doch keinen Unsinn", erwiderte derb abweisend das Mädchen. „Ein Wäschermädchen eine Schauspielerin. Wie man nur so fad daher reden kann!"

(Fortsetzung folgt.)

**Suppen-Anstalt**
des
**Wiesbadener Frauen-Vereins.**

Hiermit zeigen wir an, daß wir die bisher in der Marktstraße geführte Suppen-Anstalt in die **Parterre-Räume des neuen evangelischen Gemeindehauses, Steingasse 9,** verlegt haben, da die Räume dort für unsere Gäste gesünder, luftiger und heller sind. Die Anstalt wird in derselben Weise wie bisher weitergeführt und der Eröffnungstag noch näher bestimmt werden.

Beim Herannahen des Winters bitten wir alle Einwohner unserer Stadt, unser Unternehmen, wie auch früher, durch Ankauf und Verschenken von Karten für Suppen sowohl wie Gemüse und Fleisch zu unterstützen, damit wir in der Lage sind, recht vielen Bedürftigen mit nahrhaftem warmem Essen eine Wohlthat zu erweisen. Karten sind stets in der Anstalt bei Frau **Lind** zu haben. F 205

Für den Vorstand:
**Freifrau von Knoop.**

**Prima Kartoffeln**
für den Winterbedarf, **magnum bonum, englische und Bläuschen,** liefert billigst 13165
**Wilh. Weber,**
**Westendstraße 3. Emserstraße 75.**

**Wäschemangeln**
solidester Construction,
**Bügelöfen,**
**Bügelstähle,**
empfiehlt billigst 12311
**Franz Flössner,**
**Wellritzstrasse 6.**

Ihrer Königl. Hoh. der Frau Landgräfin von Hessen.

Prinz. Anna v. Preussen.

**Geschwister Broelsch,**
**Hoflieferanten,**
**Magasin de Modes & Robes,**
**8. Friedrichstrasse 8,**
**1. Etage, 1. Etage,**
**nächst der Wilhelmstrasse,**

Ihrer Kgl. Hoh. d. Frau Prinz. Christian v. Schlesw.-Holstein.

Princess. v. Grossbritannien und Irland.

beehren sich den **Empfang der neuesten Pariser Modellhüte** ergebenst anzuzeigen.

Fortwährendes Eintreffen der letzten Neuheiten in Hüten, Blumen, Aigretts, Fantasie- und Straussfedern. Schwarze, weisse und farbige Spitzen, Schleier und Tülle. Alle Sorten Sammt- und Seidenbänder, Coiffüren, Hauben.

**Brautkränze etc. in versch. Qualitäten.**

Die Anfertigung von **Promenaden-, Ball- und Gesellschafts-Toiletten,** sowie alle Waaren empfehlen zu **reellen billigen Preisen.** 12967

**Gem. Frucht-Marmelade**
per Pfund 30 Pf. 13078
**Th. Elbert,** Conditorei,
**Taunusstraße 55.**

**Möbel-Verkauf.**

Verkaufe von heute ab alle auf Lager habende **Polster- und Kastenmöbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.** Mache besonders aufmerksam auf eine große Auswahl **Plüsch-Garnituren und Taschen-Divans** (gut gepolstert), sowie **Verticows, Spiegelschränke, und Schreibtische.** 9921
**W. Egenolf,**
**Webergasse 3, Gartenhaus.**

**Aepfel. Aepfel.**
Lade Donnerstag und Freitag einen Waggon **hochfeines Tafelobst** in dem Taunusbahnhof aus. Proben können bei mir im Laden angesehen werden.
**Chr. Knapp, Sedanplatz 7.**

**Elektra-Fahrrad,** noch neu, **billig** zu verkaufen Langgasse 23, Seitenb. 1. St.

**Hochinteressant**
für jeden Wiesbadener Einwohner:
**„Die Stadt Wiesbaden und ihre Bewohner zu Anfang unseres Jahrhunderts."**
Von **Dr. E. Spielmann.** Pr. Mk. 1.—.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. 13245
**Lützenkirchen & Pröcking,** Verlag, Bärenstraße 4.

# Amtliche Anzeigen

## Personenstandsaufnahme für das Jahr 1899/1900.

Zufolge Verfügung Königlicher Regierung dahier ist die Personenstandsaufnahme zur Einkommensteuer-Veranlagung pro 1899/1900 am **Donnerstag, den 27. Oktober cr.,** vorzunehmen.

Es werden daher den Hausbesitzern, Haushaltungs-Vorständen und Einzelsteuernden in den nächsten Tagen die nöthigen Formulare zugehen, welche nach dem Personenstand am 27. Oktober rechtzeitig vorschriftsmäßig auszufüllen und zum Einsammeln bereit zu halten sind.

Wir machen hierbei auf die Paragraphen 22 und 68 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 und Artikel 36 und 37 der dazu ergangenen Ausführungs-Anweisung des Herrn Finanzministers vom 5. August 1891 aufmerksam, worin bestimmt ist:

1. daß jeder Besitzer eines bewohnten Grundstückes oder dessen Vertreter verpflichtet sind, die mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörden die auf dem Grundstücke vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart anzugeben;
2. daß die Haushaltungsvorstände den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenvermiether zu ertheilen haben;
3. daß durch die Personenverzeichnisse die Gesammt-Bevölkerung des Gemeindebezirks nachzuweisen ist, also sämmtliche Einwohner der Gemeinde, auch diejenigen, welche zur Zeit der Veranlagung des Arbeitserwerbsteuers wegen oder aus anderen Gründen zeitweise abwesend sind, sowie diejenigen, welche in eine andere Gemeinde zu ziehen beabsichtigen, aber noch nicht verzogen sind, in die Hauptliste eingetragen sind.

Da über die Steuerpflichtigkeit und Steuerbefreiungen nur die Veranlagungsbehörden und die Einschätzungs-Commissionen zu befinden haben, so sind nicht nur die Einkommensteuerpflichtigen, sondern alle Einwohner der Stadt, auch diejenigen, welche zur Zeit der Veranlagung des Arbeitserwerbsteuers wegen oder aus anderen Gründen vorübergehend abwesend sind, sowie diejenigen, welche zwar nicht zu den bestgen Einwohnern zählen, sich aber hier aufhalten, in die Hauslisten einzutragen. Die auf längere Zeit hier weilenden Fremden und die hier wohnenden, zur Zeit noch steuerfreien Ausländer machen hierbei keine Ausnahme.

Demgemäß sind in den Formularen namentlich aufzuführen:

a) alle zu einer Haushaltung gehörigen Personen unter Angabe des Verhältnisses, in welchem sie zum Haushaltungsvorstande stehen, z. B.: Ehefrau, Sohn, Tochter, Schwiegervater, Schwiegermutter pp. nebst genauer Angabe des Standes oder Berufes derselben. Kinder, welche behufs ihrer Ausbildung auswärts als Lehrlinge, Schüler, Studirende u. s. w. vom Haushaltungsvorstande unterhalten werden müssen, sind gleichfalls namentlich aufzuführen, unter näherer Bezeichnung ihres Standes oder Gewerbes in Colonne 3;
b) die Dienstboten, Gesellen und Lehrlinge pp., sofern dieselben bei ihrer Herrschaft resp. bei ihrem Meister Kost und Wohnung haben, mit der Angabe, zu welcher Dienstleistung dieselben angenommen worden sind, z. B. Diener, Knecht, Haushälterin, Dienstmädchen, Geselle, Lehrling u. s. w.;
c) schließlich Diejenigen, welche zu dem Haushaltungsvorstande weder in einem Dienstverhältnisse stehen, noch im Sinne der Steuergesetzgebung als zum Haushalte desselben gehörig betrachtet werden können, wie einzelnstehende Beamte, Offiziere, Lehrer, Handlungsgehülfen, Schüler der hiesigen Lehranstalten und dergleichen, auch wenn dieselben in der Wohnung des Haushaltungsvorstandes nur Schlafstelle haben.

Pflegekinder sind als solche in die Verzeichnisse einzutragen, da sie im Allgemeinen nicht als zum Haushalte ihrer Pflegeeltern gehörig zu betrachten, sondern besonders zu veranlagen sind, falls sie das entsprechende Einkommen haben.

Dienstboten, Gesellen und Lehrlinge, welche nicht bei ihrer Herrschaft, beziehungsweise bei ihrem Meister wohnen, sind von demjenigen Familienvorstande zu verzeichnen, bei welchem sie ihre Schlafstelle haben.

Wer die oben sub pos. 1., 2. und 3. von ihm erforderte Auskunft verweigert, oder ohne genügenden Entschädigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig ertheilt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft.

Den Haushaltungsvorständen und Einzelsteuernden wird anheimgestellt, zur Vermeidung irriger Annahmen bei der Veranlagung in Spalte 9 der Hausliste freiwillige Angaben über ihre Einkommenverhältnisse und diejenigen ihrer Haushaltungs-Angehörigen zu machen. Die Unterlassung solcher Angaben in der Hausliste zieht keinerlei Rechtsnachtheile noch sich. Wissentlich unrichtige Angaben dagegen haben nach Paragraph 66 des Gesetzes vom 24. Juni 1891 die Bestrafung der betreffenden Personen zur Folge.

In Spalte 10 ist die spezielle Angabe etwa vorhandener, die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigender wirthschaftlicher Verhältnisse erwünscht.

Die freiwilligen Angaben über abzugsfähige Lasten und Abgaben, wie sie am Schlusse des Formulars zur Hausliste verzeichnet sind, liegen im Interesse des Steuerpflichtigen selbst.

Da die Personenstands-Aufnahme für die Steuerveranlagung und zur Aufstellung der Wählerlisten, sowie für die Gemeindeverwaltung von größter Wichtigkeit ist, so ersuchen wir, alle Colonnen der Hausliste sorgfältig und wahrheitsgetreu auszufüllen.

**Wiesbaden,** den 18 Oktober 1898.

Der Magistrat. In Vertr.: Hess.

## Stadtbauamt, Abth. für Canalisationswesen. Verdingung.

Die Lieferungen und Arbeiten zur **Herstellung der Entwässerungsanlagen** für das Grundstück Doyheimerstraße 61 (Städt. Bullenstall) sollen verdungen werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 34, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Freitag, den 21. Oktober 1898, Vormittags 10 Uhr,** im Zimmer No. 57 des Rathhauses einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

**Wiesbaden,** den 17. Oktober 1898.

Der Oberingenieur. **Frensch.**

# Nichtamtliche Anzeigen

## Evangel. Arbeiter-Verein

**Mit am Sonntag, den 23. d. M., Abends 7½ Uhr,** seinen

**ersten diesjährigen Familien-Abend**

im evangelischen Gemeindehaus, Steingasse 9, im großen Saale ab. Für Unterhaltung ist bestens Sorge getragen und laden wir alle Freunde und Bekannten hierzu freundlichst ein.

**Der Vorstand.**

**22 Pf. Neue Ital. Maronen 22 Pf.**

**J. Schaab, Grabenstraße 3.** 13370

**Kartoffeln,** nur schöne mehlreiche Waare, Malter 5 Mark frei Haus. **Consumhalle Jahnstraße 2.**

## Kartoffeln für den Winterbedarf.

**Brandenburger Daber-Kartoffeln,**
**Magnum bonum,**
**Maus-Kartoffeln,**
**Gelbe englische**

empfehle, alles nur prima Waare, zu dem billigsten Tagespreis frei Haus. 13108

**Carl Kirchner,**
Wellritzstrasse 27, Ecke Hellmundstr. Telephon 709.

**Schellfische, Cablian.**
C. Erb's Nachfolger, Nerostr. 12.

**Schellfische** große 35 Pf., mittelgroße 25 bis 30 Pf., kleine 18 Pf.,
**Cablian u. Seehecht im Ausschnitt,**
lebendfrisch in Eispackung eingetroffen. 12355
**Adolf Haybach, Wellritzstr. 22.**

Morgen und jeden Freitag **frische Schellfische** empf. bill. 12716 **A. Nicolay,** Ecke Karl- und Adelheidstraße.

**Stearin-Lichte,**
loso, nicht in Packeten,
**6 Stück aufs Pfund,**
zu 50 Pf. empfiehlt
**E. M. Klein,**
**1. Mi. Burgstrasse 1.**
**Telephon 663.** 10037

**Glas! Porzellan!**
Ausstattungsgeschäft.
**Billigste Einkaufsquelle.**
Grossartige Auswahl.
**M. Stillger**
gegr. 1858. 9924
**16. Häfnergasse 16.**

**Alle Arten**
**Schaufenster-Gestelle**
fabricirt
**Louis Becker,**
**Saalgasse 24/26.**
**Vernickelungen, Versilberungen, Verkupferungen, Vergoldungen.**
Neuherrichten von Kronleuchtern, Lampen, Uhren und allen Bronze- und Messing-Artikeln. 13386

**Ephelin u. Crême Edelweiss!**

sind die besten Mittel, einzig wirksam u. absolut unschädlich gegen Sommersprossen, gelbe, braune u. alle sonstige Hautflecken. Auch bei Hautausschlägen, selbst Flechten, bei Wunden, Verbrennungen leisten **Ephelin u. Edelweiss-Crême,** nach Vorschrift gebraucht, die vorzügl. Dienste.

In der Parfümeriehandlg. von **W. Sulzbach,** Spiegelgasse 8. 12717

**Zu verkaufen**
ein **neuer Schneppkarren,** nur gute Arbeit, bei 11671
Wagnermeister **Anton Weeß,** Frankenstraße 6.

**Zu verkaufen.**
**Ein Fräulein hat verschiedene sehr feine Möbel, als: 4 elegante polirte Betten, einige Deckbetten mit Kissen, 2 Haarmatratzen mit Keil, 1 Spiegelschrank, 1 Bücherschrank, versch. Spiegel, eine sehr solid gearbeitete Taschen-Garnitur, 1 Divan, 1 Chaiselongue, Stühle, Tische ꝛc. Näh. Bücherstraße 6, Part., bei Frl. Ohlsen. Daselbst ist die Wohnung auf 1. Januar zu vermiethen.** 13345

**Chices Damen-Jaquett,** 5 Mk., versch. Damenkleider bill. Hellmundstraße 40, 1 r.

**Saalgasse 16** lackirte Betten mit Sprungrahme, Seegrasmatratze u. Keil von 40 bis 60 Mk., **Ottomanen** mit prima Moquett in allen Farben 60 bis 65 Mk. 10121

**L. Schmidt-Distel,** professeur de langues, Luisenstrasse 18. (12—1, 5—6.) Engl., Franz., schnell gelehrt. 13304

**Unterricht im Maßnehmen, Zuschneiden**
und **Anfertigen** sämmtlicher Damen- und Kinder-Garderoben nach **einfachstem System,** Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Schon in 8—10 Tagen erlernbar. Schülerinnen-Aufnahme täglich. **Privat-Unterricht** wird ertheilt. Costüme zum Selbstanfertigen zugeschnitten und eingerichtet. **Schnittmuster nach Maß** bei Frl. **Stein,** academ. geprüfte Lehrerin, 9923
Bahnhofstr. 6, im **Adrian**'schen Hause, Eing. d. Thor, im Hof 2 St.

# Walhalla-Theater.

## Neues grosses Programm.

(16. bis 31. Oktober.)

**Durchschlagender Erfolg!**

Anfang 8 Uhr. Einfache Preise.

Ein größeres
**Phys-Harmonium**
v. Alexandre Paris, 5½ Spiele mit 16 Register (worunter: Percussion, Grand jeu, Expression ꝛc.) und Kniehebel, 5 Octaven, großer edler Ton, zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. 13389

**Bismarck-Portrait**
(Pastell-Gemälde), für Hotel-Speisesaal oder Restaurant geeignet, sehr billig zu verkaufen Taunusstrasse 19, 1. 13388

**Suche 20—25,000 Mk.** z. 2. Hypothek auf mein **rentables neues** Haus im südlichen Stadttheil. Taxirt 105,000 Mk. Die 1. Hypothek ist 48,000 Mk., hiernach soll der 2. Eintrag kommen. Offerten unter **M. C. 54** an den Tagbl.-Verlag.

**Hühneraugen** ꝛc. entfernt schmerz- u. gefahrlos **J. Kuhl,** gepr. Heilgehülfe, Nerostraße 5. **Einseitige Anerkennungen!** 9925

**Theilhaber** gesucht zur Ausbeutung eines nachweislich guten Patentes, welches große Zukunft hat, mit einer Einlage von 2000 bis 3000 Mark. Derselbe könnte die Comptoir-Arbeit übernehmen, müßte sich aber jedenfalls zum Reisen eignen. Gefl. Offerten unter **O. A. 14** an den Tagbl.-Verlag.

**Massage.** Einr. u. Abreibungen à P. 50 Pf. Vielseitige Empfehlungen. Näh. im Tagbl.-Verl. 13409

Gebildete Friseurin w. Dam. z. Friz. Näh. Nerostraße 25, Lad.

**Hermannstr. 12, 1,** möbl. Z., Sp. 2 u. 3 M., a. M. 6663

**Lehrling**
gesucht von F 265
**Der Betriebs-Verwaltung der Wiesbadener Straßenbahnen.**

Junger **Hausbursche** ges. Häfnergasse 17, Spenglerlad. 12680

**Verloren** ein **Turquise-Anhängsel** Mittwoch Abend, entweder im Reichshallen-Theater oder Stiftstraße. Wiederbringer erhält gute Belohnung Schloßstraße 3.

Ein **Bund Schlüssel** verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben Albrechtstraße 21, 1. Etage, abzugeben.

**Ein Portemonnaie**
mit Inhalt gefunden. Abzuholen Kapellenstraße 61, 1.

Ein weißer **schott. Schäferhund** entlaufen. Wiederbringer Belohnung Walkmühlstraße 43. 13347

Zugelaufen ein Windhund. Abzuholen Walramstraße 31, S.

**Zugelaufen** junge Hündin, weiß u. schwarz gefleckt. Gegen Insertionsgebühr und Futtergeld abzuholen Hermannstraße 23, 2 l.

**Wer leiht einer Dame 50 Mk.?** Offerten u. **L. C. 55** an den Tagbl.-Verlag.

**Eine junge Amerikanerin** sucht bei bescheidenen Ansprüchen Aufnahme in guter Familie zur Unterrichtung der Kinder u. Unterstützung der Hausfrau oder als Reisebegleiterin. Näheres Bierstadterstraße 26, Parterre.

**Heirath.**
J. sol. Mann, 24 J., Kath., von achtb. Eltern, Bäcker, Cond., wünscht die Bek. einer j. auf. liebensw. Dame gleichen Alters mit Verm. zwecks bald. Heirath, da er Gel. hat, ein ganghaftes Geschäft zu übernehmen. Damen, welche auf dieses Gesuch refl., w. geb., ihre werthen Off. möglichst mit Phot. unter **H. C. 53** an den Tagbl.-Verlag zu senden. Phot. wird auf Ehrenwort wieder zurückgesandt.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

**Alice Farmer**
**Hermann Goldschmidt**
**Verlobte.**

New-York, 1,879 Madison Avenue. New-York, Wiesbaden, Langgasse 18

Oktober 1898.

# Familien-Nachrichten

## Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

**Geboren.** 12. Okt.: dem Steinhauergehülfen Wilhelm Loh e. S., August; dem Rechtsanwalt Grafen Wilhelm v. Zech e. S. 13. Okt.: dem Maurergehülfen Peter Bapp e. T., Anna Karoline Bertha Maria; dem Kufer Wilhelm Schneider e. T., Karoline Wilhelmine Ella. 14. Okt.: dem Schreinergehülfen Ernst Doermann e. S., Georg Heinrich; dem Schmiedgehülfen August Stafforst e. T., Marie Elisabeth; dem Schlossergehülfen bei den städt. Gas- und Wasserwerken Philipp Wagner e. T., Wilhelmine Philippine. 15. Oktober: dem Bezirksfeldwebel Friedrich Boeckel e. S., Friedrich Wilhelm; dem Tapezirer Ludwig Horz e. T., Frieda Ida Auguste. 17. Okt.: dem Bauführer Peter Brann e. S., August Willy.

**Aufgeboten.** Bergmann Heinrich Jungmann zu Wallmeringhausen mit Theresia Ernst daselbst. Fabrikarbeiter August Hepp zu Höchst a. M. mit Auguste Gerlach zu Britzen. Schriftsetzer Moriz Günther hier mit Auguste Ullrich zu Bierstadt. Fabrikarbeiter Friedrich Heing hier mit Maria Lehr hier. Musiker Carl Heidt hier mit Christiane Lenz hier.

**Gestorben.** 18. Okt.: Therese, geb. Bauer, Ehefrau des Spenglers Jean Bernhardt, 53 J.; Barbara, geb. Schmelzessen, Wittwe des Kaufmanns Peter Weigand, 82 J.; Catharina, geb. Schauer, Ehefrau des Bahnmeisters Friedrich Denecke, 83 J. 19. Okt.: Alide, T. des Kaufmanns Jakob Gerhard, 6 M.; Taglöhner Philipp Schmidt, 52 J.